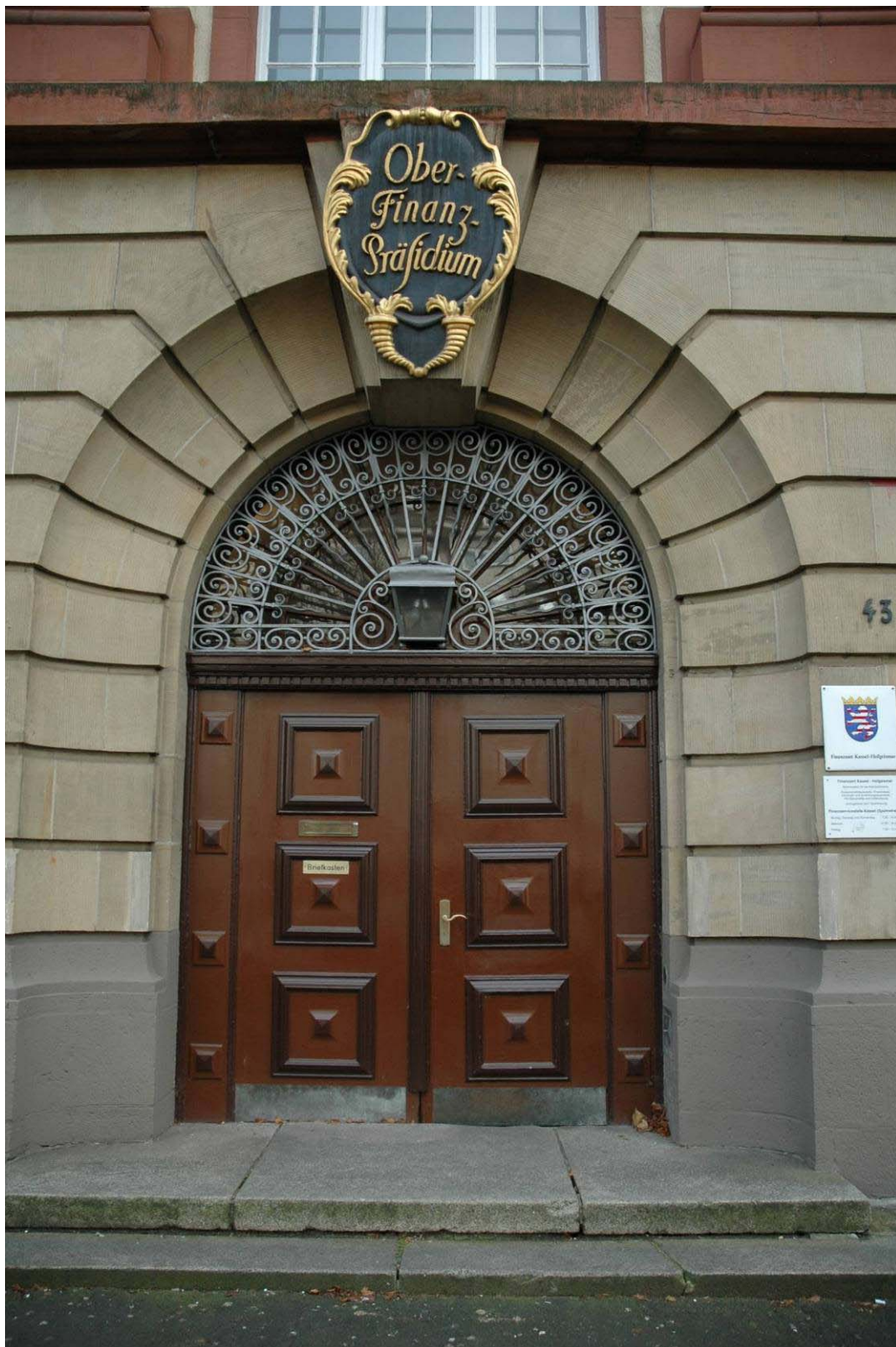


Kassel, Goethestraße 43
Die Geschichte eines Gebäudes und seiner Ämter





Kassel

Landas-Finanzamt

Oberfinanzpräsidium Kassel, Skagerrakplatz 43, im Jahre 1939



Finanzamt Kassel-Goethestraße im Jahre 2000

Vorwort



Die nachfolgende Chronik des Behördenhauses Goethestraße 43, deren Anlass der bevorstehende Umzug des Finanzamts Kassel-Hofgeismar ist, umfasst nahezu 100 Jahre. Beginnend mit dem Bau im Jahre 1911 bietet sie einen detaillierten Überblick bis zum heutigen Tage darüber, welche Behörden darin untergebracht waren, wer ihnen vorstand und für welche Aufgaben sie zuständig waren.

Insofern bewahrt die Chronik jedenfalls für all diejenigen, die dort arbeiten - vor allem vor dem Hintergrund des nahenden Umzugs ins Finanzzentrum Kassel Altmarkt - viele wertvolle Erinnerungen.

Tatsächlich ist sie aber noch für einen weitaus größeren Personenkreis von Interesse. Denn neben den bereits beschriebenen Inhalten sind wichtige Entwicklungen in der Steuerpolitik oder im Aufbau der Steuerverwaltung während einer fast einhundertjährigen Zeitspanne enthalten. Auch die Rolle des Oberfinanzpräsidiums Kassel bei der Judenverfolgung während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wird nicht ausgespart.

Den Vorsteher des Finanzamts Kassel-Hofgeismar, Herrn LRD Heinrich Afflerbach, beglückwünsche ich zu der Idee zu dieser Chronik und die Autoren, Herrn OAR a. D. Hans Reuting und den Amtsräten Klaus Böhme und Günter Weiß sowie dem Photographen Herrn Amtsrat Frank Seumer zu der hervorragenden, sorgfältigen Umsetzung.

Das Zitat am Ende der Chronik aufgreifend möchte ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Finanzamts Kassel-Hofgeismar ermutigen: Es ist bei weitem nicht „alles uss“. Ein schönes neues Gebäude wartet auf Sie. Ich wünsche einen guten Neustart!

Ihr

Albrecht Pfister
Oberfinanzpräsident

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem Umzug in das neue Finanzzentrum am Kasseler Altmarkt verliert das Bauwerk in der Goethestraße 43 seine bisherige Bestimmung zur Unterbringung von Zoll- und Finanzbehörden. Damit geht eine fast hundertjährige Geschichte eines Gebäudes und der hier untergebrachten Ämter zu Ende. Es war mir ein besonderer Wunsch, diese Geschichte dokumentieren zu lassen und sie damit zu erhalten. Das nunmehr vorgelegte Werk erhebt nicht den Anspruch auf wissenschaftliche Gründlichkeit, seine Aufgabe liegt allein darin, den Bediensteten des ehemaligen Finanzamts Kassel-Goethestraße in übersichtlicher Form und Kürze die Behörden-geschichte zu vermitteln, die unser Selbstbewusstsein über lange Zeit geprägt hat. Dabei ist es den Autoren in den Einzeldarstellungen aber auch gelungen, insbesondere zur Geschichte der Prüfungsdienste Erkenntnisse zu vermitteln, die in der Hessischen Steuerverwaltung und in der Öffentlichkeit auf breites Interesse stoßen werden. Eine Bereicherung der Stadtgeschichte ist sicherlich auch der Beitrag zu Goethes Aufenthalt in Kassel und seine Bedeutung für die Finanzverwaltung.

Zur besonderen Atmosphäre in der „Goethestraße“ haben die äußerliche Gestaltung des Hauses und seine besonderen Räumlichkeiten beigetragen. Sie haben die Identifizierung der Bediensteten mit dem Amt erleichtert und für gute Arbeitsverhältnisse gesorgt. Unserem Photographen ist es gelungen, einige Schmuckstücke ins rechte Licht zu setzen und sie für die Erinnerung zu bewahren.

Dies nun alles aufgeben zu müssen, erfüllt uns mit Wehmut. Andererseits schätzen wir die Möglichkeiten, die das neue Gebäude mit sich bringt, und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit vor Ort mit den neuen Kolleginnen und Kollegen. Es wird nicht lange dauern, bis sich das neue gemeinsame Selbstbewusstsein der Kasseler Steuerbeamten nicht mehr über „Goethestraße“ und „Spohrstraße“ definiert, sondern vom „Altmarkt“ bestimmt wird.

Den Autoren und dem Photographen schulden wir alle herzlichen Dank. Wir möchten uns aber auch bei allen denjenigen bedanken, die diese Arbeit gefördert und unterstützt haben, insbesondere bei Herrn Oberfinanzpräsidenten Albrecht Pfister und seiner persönlichen Referentin, Frau Regierungsoberärztin Bettina Pfister, die diese Auflage erst ermöglicht haben.

Mit freundlichen Grüßen

Heinrich Afflerbach
Vorsteher und Herausgeber

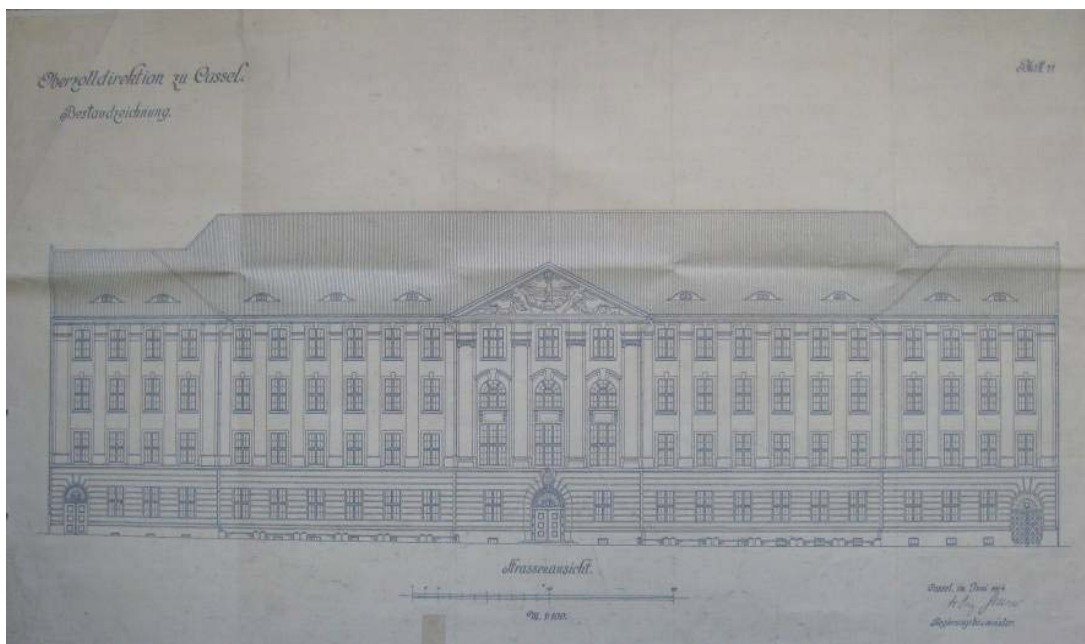
1. Wilhelminischer Barock im vorderen Westen

1.1. Von der Preußischen Oberzolldirektion zum Landesfinanzamt Cassel



von OAR a. D. Hans Reuting

Auf dem unbebauten Grundstück Cassel, Kaiserplatz 43 (1937 – 1946 Skagerrakplatz 43, ab 1946 Goethestraße 43) wurde in den Jahren 1911 – 1914 nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Dr. Ing. Gessner nach der Eisenbahndirektion und dem Polizeipräsidium der dritte Behördenbau im Stil des so genannten „wilhelminischen Barock“ in Cassel errichtet und am 20.03.1914 als Königliche Oberzolldirektion in Betrieb genommen.

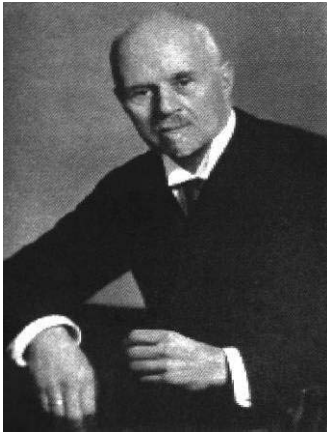


Diese Königliche Oberzolldirektion, laut Adressbuch der Stadt Cassel bestehend aus einem Präsidenten, einem Präsidialrat, dem Stempel- und Erbschaftssteuerverwaltung mit drei Abteilungen und der Oberzolllkasse, war bis zum Jahr 1920 Nutzer des Behördenhauses Cassel, Kaiserplatz 43.

Am 10.09.1919 wurde das von der verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung beschlossene Gesetz über die Reichsfinanzverwaltung verkündet, das am 01.10.1919 in Kraft trat. Dieses Gesetz schrieb einen dreistufigen Behördenaufbau vor.

Dem Reichsfinanzministerium als oberste Behörde folgten die Landesfinanzämter als Mittelbehörden, danach als örtliche Behörden die Finanzämter. Eine dieser Mittelbehörden war das Landesfinanzamt Cassel.

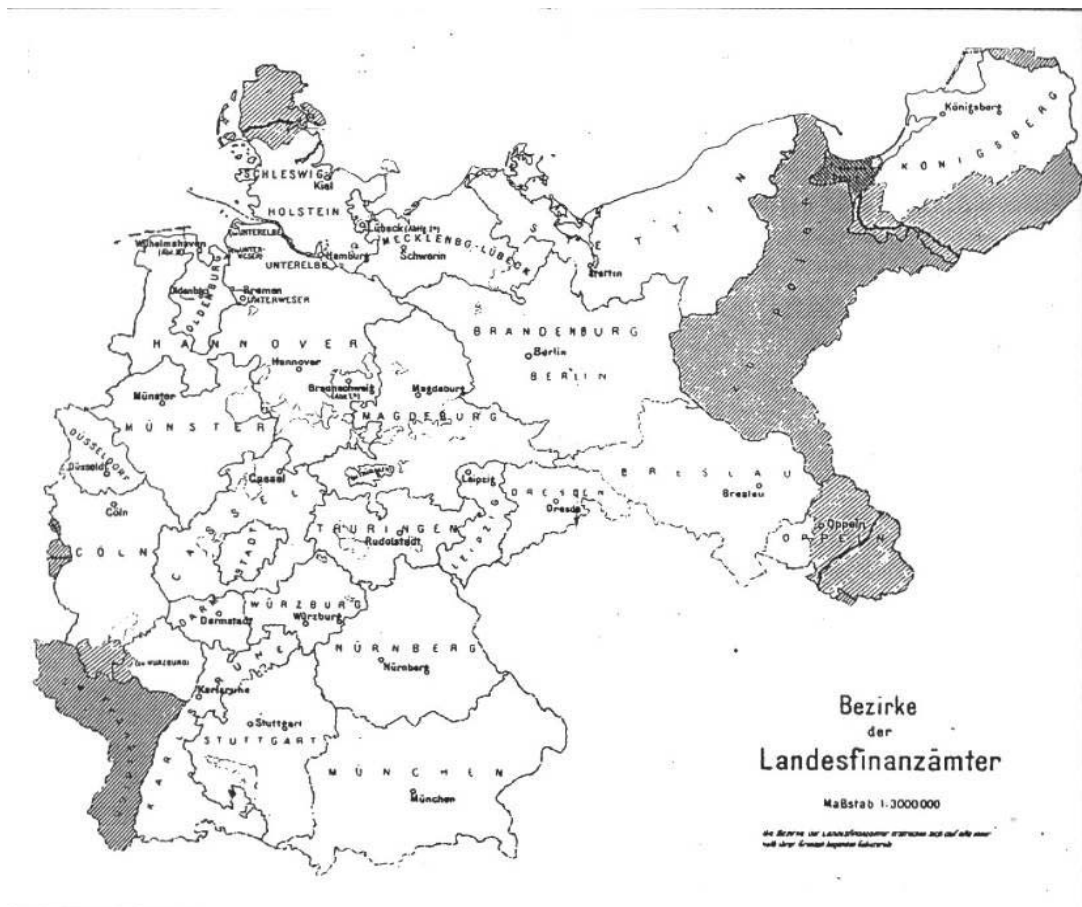
Als erster Präsident wurde bereits zum 01.10.1919



Dr. Saemisch, Friedrich Ernst Moritz

durch den Reichsminister der Finanzen Erzberger ernannt. Die vorläufige Unterbringung erfolgte im Dienstgebäude der Oberzolldirektion Cassel, Kaiserplatz 43.

Der Amtsbezirk des Landesfinanzamts Cassel umfasste die preußische Provinz Hessen-Nassau, außer dem Kreis Schmalkalden, von der preußischen Rheinprovinz den Kreis Wetzlar und den Freistaat Waldeck.



Bereits Ende 1919/Anfang 1920 wurde auf Weisung des Reichsschatzministeriums in Berlin durch den Präsidenten des Landesfinanzamts Cassel die Überlegung angestellt, wo die Unterbringung des Landesfinanzamts erfolgen könnte. Dabei wurde neben dem Gebäude der Oberzolldirektion das so genannte Rote Kreuz ins Auge gefasst. Im Hinblick darauf, dass sich die Abteilungen des Landesfinanzamts einschließlich der Oberfinanzkasse möglichst in einem Gebäude befinden sollten, ist die Entscheidung zugunsten des Gebäudes der Oberzolldirektion gefallen. Gleichzeitig wurde die Bauabteilung angewiesen zu prüfen, in welcher Weise eine bauliche Erweiterung des Oberzolldirektionsgebäudes möglich wäre, da auch die Bereitstellung von Wohnungen für den Präsidenten des Landesfinanzamts und die Abteilungspräsidenten I und II erfolgen musste.

In dieser Zeit erfolgte bereits der erste Wechsel an der Spitze des Landesfinanzamts Cassel, denn im Frühjahr 1921 wurde



von Laer, Arnold David Carl Paul

zum Präsident des Landesfinanzamts Cassel ernannt.

Die vorgesehene bauliche Erweiterung wurde derart gelöst, dass das Nebengebäude Cassel, Kaiserplatz 45 unter Aufnahme einer Goldhypothek von 210.000,00 Mark (im Jahr 1923 umgewandelt in eine Gläubigergrundschuld in Höhe von 259.245,00 Schweizer Franken) erworben wurde. Dieses Gebäude wurde seinerzeit von einem Postamt und neun Mietern genutzt. Es wurde in den Treppenhäusern mit dem Gebäude Cassel, Kaiserplatz 43 verbunden. Den beim Kauf vorhandenen Mietern wurde nach und nach gekündigt. Bereits im Jahr 1927 waren nur noch das Postamt und ein Mieter gemeldet. Laut Zeitzeugen ist dieses Gebäude überwiegend von der Zollabteilung des Landesfinanzamts genutzt worden.



Das vorstehende Bild zeigt das Landesfinanzamt Cassel, Kaiserplatz 43 – 45, wobei in den Adressbüchern der Stadt Cassel der linke Flügel des Gebäudes Kaiserplatz 43 (u.a. Wohnung des Präsidenten des Landesfinanzamts mit separatem Eingang) unter Kaiserplatz 41 geführt worden ist.

Dies ist auch heute noch erkennbar, denn der linke Gebäudeflügel des heutigen Finanzamts Kassel-Hofgeismar trägt noch immer das blaue Hausschild Nr. 41.

Das Landesfinanzamt Cassel bestand in den Jahren 1920/1922 unter Beachtung der vorläufigen Geschäftsordnung für die Landesfinanzämter laut dem Adressbuch der Stadt Cassel vom 07.07.1920 aus vier Abteilungen:

- A. Präsidial-Geschäftsstelle einschließlich Oberfinanzkasse mit 54 Bediensteten
- B. Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern mit 55 Bediensteten
- C. Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern mit 29 Bediensteten und die ausgelagerte
- D. Abteilung Reichsschatzverwaltung mit den Unterabteilungen Reichsvermögensamt I, Reichsvermögensamt II und Reichsneubauamt mit 112 Bediensteten, die in verschiedenen anderen Gebäuden in Cassel untergebracht waren.

Dem Landesfinanzamt Cassel unterstanden die 37 Finanzämter Bad Homburg, Bad Schwalbach, Biedenkopf, Corbach, Diez, Dillenburg, Eschwege, Frankenberg, Frankfurt (Main) Außenbezirk, Frankfurt (Main) Höchst, Frankfurt (Main) Ost, Frankfurt (Main) West, Fritzlar, Fulda, Gelnhausen, Hachenburg (Westerwald), Hanau, Hersfeld, Hofgeismar, Homberg, Hünfeld, Cassel, Limburg, Marburg, Melsungen, Montabaur, Rotenburg, Rüdelsheim, St. Goarshausen, Schlüchtern, Weilburg, Westerburg (Westerwald), Wetzlar, Wiesbaden, Witzenhausen, Wolfhagen, Ziegenhain und im Bereich Zölle die Hauptzollämter in Frankfurt (Main), Hanau, Kassel, Marburg und Wiesbaden sowie die Zolllehranstalt Frankfurt (Main) und die Zollfahndungsstelle Frankfurt/Main (vgl. Meinl/Zwilling „Legalisierter Raub“, Seite 285).



Karte der Finanzamtsbezirke der Oberfinanzpräsidien Darmstadt (dunkel) und Kassel.

Mit Erlass vom 18.08.1924 wurde die endgültige Geschäftsordnung für die Landesfinanzämter erlassen (vgl. „Die Mittelbehörden der Reichsfinanzverwaltung und ihre Präsidenten“), die eine wesentliche Stärkung der Stellung des Landesfinanzamtspräsidenten zulasten der Abteilungsleiter zur Folge hatte. Unter nachdrücklichem Hinweis auf die persönliche Verantwortung wurde dem Landesfinanzamtspräsidenten die eigene Initiative und die direkte Mitwirkung bei wichtigen steuerlichen und zolltechnischen Fragen zur Pflicht gemacht. Organisatorisch hatte dieser Erlass zur Folge, dass die bisherige Abteilung D. Reichsschatzverwaltung aufgelöst und in Form von Liegenschafts- und Bauverwaltung als Unterabteilung der Abteilung A. Präsidialstelle zugewiesen wurde. In den folgenden Jahren entwickelte sich das Landesfinanzamt Cassel zu einer festen Größe im Bereich der Reichsbehörden, wobei die Zahl der Bediensteten von 196 im Jahr 1926 auf 211 im Jahr 1927 angestiegen war. Im Jahr 1928 bestand das Landesfinanzamt Kassel (Cassel wird ab dem Jahr 1927 mit K geschrieben) aus

A. Präsidialstelle

| | |
|-----------------------|---------------------|
| Allgemeine Verwaltung | mit 51 Bediensteten |
| Oberfinanzkasse | mit 19 Bediensteten |
| Kanzlei | mit 22 Bediensteten |
| Botenmeisterei | mit 18 Bediensteten |
| Bauverwaltung | mit 6 Bediensteten |
| Reichsbauamt | mit 5 Bediensteten |

B. Abteilung Besitz- und Verkehrssteuern

| | |
|-------------------------|--------------------|
| Finanzgericht | mit 2 Bediensteten |
| Oberbewertungsausschuss | mit 1 Bediensteten |

C. Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern

mit 22 Bediensteten

(vgl. Adressbuch der Stadt Kassel)

Im Jahr 1928 unterstanden dem Landesfinanzamt Kassel 38 Finanzämter, da das Finanzamt Frankfurt (Main) Börse neu gegründet worden war.

Zum Jahresende/Jahresanfang 1928/1929 erfolgte ein Wechsel an der Spitze des Landesfinanzamtes Kassel. Neuer Präsident wurde zum 01.01.1929



Dr. Lotholz, Karl Bruno Gustav

Nachdem die Entwicklung der Landesfinanzämter im Deutschen Reich und der entsprechenden Geschäftspläne der Landesfinanzämter nicht einheitlich verlaufen war, sind mit Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 20.09.1929 die Rahmenbedingungen für die Aufstellung der Geschäftspläne der Landesfinanzämter verkündet worden. Danach hatte das Landesfinanzamt Kassel folgende Gliederung vorzunehmen:

Geschäftsplan der Präsidialstelle des Landesfinanzamts

- I. Gruppe für allgemeine Verwaltungs- und Liegenschaftsangelegenheiten
 - A. Allgemeine Verwaltung mit 4 Referaten
 - B. Reichsliegenschaftsverwaltung mit 2 Referaten
- II. Baugruppe mit 3 Referaten

Geschäftsplan der Oberfinanzkasse des Landesfinanzamts

- 1. Kassenleiter
- 2. Oberbuchhalter
- 3. Schalter
- 4. 9 Buchhaltereien

Geschäftsplan der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamts

- I. Gruppe für Organisations-, Verwaltungs-, Personal-, Haushalts-, Kassen- und Rechnungssachen
 - 1. Referat Organisation, Reichsabgabenordnung, Doppelbesteuerung
 - 2. Referat Personal, Stellenpläne, Ausbildungs- und Prüfungswesen
 - 3. Referat Buch- und Betriebsprüfung
 - 4. Referat Steueraußendienst, Strafsachen, Prozesse, Statistik
 - 5. Referat Haushalts-, Kassen- und Rechnungssachen, Rechnungsprüfungsstelle

II. Gruppe für Steuern vom Einkommen und Umsatz, Kirchensteuern

1. Referat Einkommensteuer
2. Referat Steuerabzug vom Arbeitslohn, Kirchensteuer, Steuerabzug Kapitalertrag
3. Referat Körperschaftsteuer
4. Referat Umsatzsteuer
5. Referat Stundung, Beitreibung, Steuernachlass

III. Gruppe für Reichsbewertung, Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, Industriebelastung, Aufbringung, Rentenbankbelastung, Landessteuern mit 4 Referaten

IV. Gruppe für Verkehrssteuern (Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, Versicherungssteuer, Rennwett- und Lotteriesteuer, Obligationensteuer, Landesstempel, Grunderwerbsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Beförderungssteuer) mit 4 Referaten

Geschäftsplan der Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern des Landesfinanzamts

I. Gruppe für Organisations-, Verwaltungs-, Personal-, Haushalts-, Kassen- und Rechnungssachen mit 3 Referaten

II. Gruppe für Zölle mit 4 Referaten

III. Gruppe für Verbrauchsabgaben (Schaumweinsteuer, Zündwarensteuer, Leuchtmittelsteuer, Spielkartensteuer, Tabaksteuer, Zuckersteuer, Biersteuer, Essigsäuresteuer, Branntweinmonopol mit 3 Referaten

Die folgenden Jahre zeichnen sich durch eine gewisse Konstanz bei der Besetzung der Abteilungen des Landesfinanzamtes Kassel aus, wobei die Zahl der Bediensteten leicht rückläufig gewesen ist. Im Jahr 1932 zählte das Landesfinanzamt Kassel 186 Bedienstete. In dieses Jahr ist auch der Versuch gefallen, die Landesfinanzämter Kassel und Darmstadt zu einem Landesfinanzamt Frankfurt (Main) zusammen zu legen. Anscheinend konnte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dr. Stadler, die Sachbearbeiter im Reichsfinanzministerium dazu bewegen, den Plan fallen zu lassen, denn eine Zusammenlegung zu einem Landesfinanzamt Frankfurt (Main) ist danach nicht erfolgt.

1.2. Die Kasseler Mittelbehörde in der Zeit des Nationalsozialismus

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten am 30.01.1933 ist bereits im August 1933 bekannt geworden, dass die Verwendung von beamteneigenen Kraftfahrzeugen für Fahrten im Dienste der Nationalsozialistischen Arbeiter Partei Deutschlands (NSDAP) oder nationaler Wehrverbände (SA, SS, Stahlhelm, NSKK) durch das Landesfinanzamt Kassel im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium genehmigt worden ist.

Zudem ist mit Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 15.01.1934 (vgl. Steuerwarte 1934, S. 69) angeordnet worden, dass im innerdeutschen Schriftverkehr der Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung künftig in allen Fällen, in denen bisher am Schluss besondere Höflichkeitsformen üblich waren, die Worte „Heil Hitler“ anzuwenden sind. Im gleichen Jahr wurde mit Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 13.06.1934 der Steuerfahndungsdienst eingeführt, womit man nach Außen kundtun wollte, dass der Staat es nicht für nötig gehalten hat, Versteck zu spielen. Der Name „Steuerfahndungsdienst“ sollte der Wahrheit und Klarheit entsprechen und dem pflichtvergessenen Steuerpflichtigen dokumentieren, dass ein besonderer Dienstzweig vorhanden war, der die Sonderaufgabe der Suche nach Steuersündern hatte, um diese der gerechten Bestrafung zuzuführen.

Der Steuerfahndungsdienst löste den bisherigen so genannten Steueraußendienst (Staudi) ab.

Am 05.03.1935 ordnete der Präsident des Landesfinanzamts Kassel an, dass die Geschäftspläne der Finanzämter nach einem einheitlichen Muster zu erfolgen hätten, wobei insbesondere Wert darauf gelegt wurde, dass die Allgemeinsachen der Umsatzsteuer, die Umsatzsteuer-Nachschau, der Steuerfahndungsdienst, die Strafsachen und bei kleineren Ämtern auch die Buch- und Betriebsprüfung in einem Sachgebiet vereinigt waren. Außerdem sollten die Vollstreckungsstellen bei Finanzämtern mit juristisch vorgebildeten Sachbearbeitern diesen auch unterstellt werden.

Im April 1935 wurde die Umorganisation des Steuerfahndungsdienstes in Angriff genommen. Die Vorsteher aller Finanzämter wurden aufgefordert geeignete Beamte zu benennen bzw. freiwillige Meldungen von Beamten für diesen Dienstzweig herbeizuführen. Dem folgte am 29.09.1936 die Anweisung, dass die Aufgaben der Steuerfahndungsstelle beim Finanzamt Kassel (zuständig für die Finanzämter Biedenkopf, Eschwege, Frankenberg, Hofgeismar, Homberg, Kassel, Korbach, Melsungen, Rotenburg, Witzenhausen, Wolfhagen und Ziegenhain) mit Wirkung vom 01.10.1936 durch das Landesfinanzamt Kassel übernommen werde.

In dieses Jahr fällt auch die Anweisung des Landesfinanzamts Kassel, dass bei der Auswanderung von Juden zeitnahe Unbedenklichkeitsbescheinigungen der Finanzämter vor der Ausstellung von Reisepässen bzw. dem Verladen von Umzugsgut vorgelegt werden mussten. Im Zweifelsfalle hatte ein kurzfristiger Einsatz des Steuerfahndungsdienstes zu erfolgen.

Am 01.04.1937 wurde das bisherige Landesfinanzamt Kassel in „Der Oberfinanzpräsident Kassel“ und ab 16.12.1937 in „Oberfinanzpräsidium Kassel“ umbenannt (vgl. Steuerwarte Nr. 7, Jahrgang 1937). Außerdem erfolgte per 31.10.1937 ein Wechsel an der Spitze der Behörde, denn am 14.12.1937 wurde in Anwesenheit von Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und weiterer politischer Prominenz



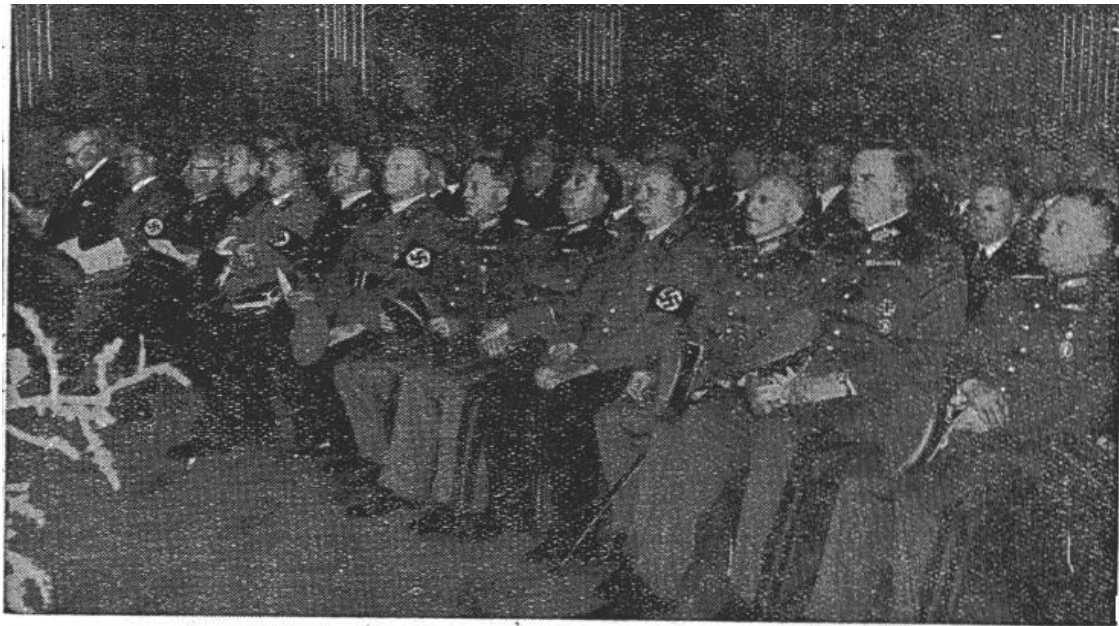
Voß, Otto Heinrich Albert Clemens

als Präsident des Oberfinanzpräsidiums Kassel eingeführt.

Dessen Ernennung in Zusammenhang mit dem im Jahr 1937 in Kraft getretenen Deutschen Beamtengesetz zu bringen, liegt nahe. Das neue Deutsche Beamtengesetz machte das rückhaltlose Eintreten für den nationalsozialistischen Staat zur grundlegenden Voraussetzung für die Ernennung zum Beamten. Wer wäre da als Leiter des Kasseler Oberfinanzpräsidiums besser geeignet gewesen als ein Heinrich Voß, der als Nationalsozialist der ersten Stunde (Beitritt 1930) und mit seinen Erfahrungen in der Reichssteuerverwaltung dem Reichsfinanzministerium die Gewähr dafür bot, die Steuerverwaltung im Bezirk des Oberfinanzpräsidiums Kassel im Sinne der NSDAP zu leiten und ihre fiskalischen Ziele durchzusetzen. Bereits 1933 hatte Voß die Werbekampagne um den „deutschen Beamten“ maßgeblich unterstützt. Bis 1937 war nur etwa ein Drittel der Finanzbeamten in die NSDAP oder eine ihrer Untergliederungen eingetreten.

Dies änderte sich 1937 unter massivem Einsatz der NSDAP-Kreisleitungen. In einem Rundschreiben des Amtes für Beamte der NSDAP, Kreisleitung Kassel, vom 30.10.1937 heißt es mit drohendem Verlangen:

„Die Partei erwartet den deutschen Beamten. Ein Beamter, der nicht die Absicht hat, der NSDAP zu dienen, kann logischerweise nicht die Absicht haben, ehrlich dem deutschen Volk zu dienen“ (siehe: Legalisierter Raub; Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933 - 1945, Frankfurt 2002, S.12 ff):



Die Ehrengäste bei der Amtseinführung

Von rechts nach links: OFPräs. Köln Staatsminister a. D. Dr. Müller; Generalmajor Stieler von Heydekampf; OFPräs. Thüringen Dr. Hillmer; Gauleiter Staatsrat Weinrich; OFPräs. Kassel VoB; Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk; Reichstatthalter Gauleiter Sprenger; Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen; stellv. Gauleiter (Kurhessen) Landrat Dr. Burckhardt; Landeshauptmann Traupel; OFPräs. Würzburg Dr. Weymann; stellv. Gauleiter (Hessen-Nassau) Linder; Regierungspräsident von Monbart.

Bild: Photographie Gerecht, Ruffel

Diese Drohungen zeigten Wirkung. Aus verschiedenen Finanzämtern liegen uns nach 1937 Nachweisungen über die Zugehörigkeit der Gefolgschaftsmitglieder zur NSDAP und zu ihren Untergliederungen vor. Aus diesen wird deutlich, dass sich nach und nach der Organisationsgrad der NSDAP in den Finanzämtern bis 1941 auf nahezu 75% (ÖTV-Report der Landesverwaltung, Ausgabe Juni 1999, Stuttgart) gesteigert hatte und die im Amt verbliebenen oder die Neueingestellten sich zum Nationalsozialismus bekannten oder wenigstens keinen Widerstand mehr leisteten. In einigen Finanzämtern erreichte er sogar nahezu 100% (vgl. dazu auch: „Der Einzug des Nationalsozialismus in die Finanzämter“ in: Der Bezirk, Sonderausgabe der Oberfinanzdirektion Münster, Juni 1999, S 22).

In der Amtszeit des neuen Oberfinanzpräsidenten wurden zahlreiche Steueränderungen durchgeführt. Schon die Steuerreform vom Oktober 1934 hatte den Kreis der Körperschaftsteuerpflichtigen stark ausgeweitet. Die Sätze der Körperschaftsteuer wurden zwischen 1937 und 1938 von 20 auf 40 v.H. erhöht. Ab 1937 kam die Wehrsteuer (Zuschlag zur Einkommensteuer für nichtdienende Männer) hinzu. Im Frühjahr 1939 wurde im Rahmen des sogenannten Neuen Finanzplans eine Zwangsanleihe in Gestalt von Steuergutscheinen eingeführt.

Mit Ausbruch des Krieges verstärkte sich die steuerliche Belastung nochmals erheblich. Anders als im Ersten Weltkrieg wurde die Bevölkerung schon früh an den Lasten des Krieges beteiligt. Mit der Kriegswirtschaftsverordnung vom 3. September 1939 wurden Zuschläge zur Lohn- und Einkommensteuer sowie zu einer Anzahl von Verbrauchsteuern eingeführt. Neue Zuschläge zu bestehenden Steuern gab es 1941/42. Aufgrund der Gewinnabführungsverordnung vom März 1942 wurden außergewöhnliche Gewinnsteigerungen durch den Fiskus abgeschöpft. Diese Gewinnabführung wurde 1944 verfeinert (vgl. dazu Kumpf, Johann Heinrich: Finanzgeschichte, Schriftenreihe der Bundesfinanzakademie, Bonn 1989, S. 24).

In die Amtszeit dieses Oberfinanzpräsidenten fällt aber auch ein düsterer Schatten auf unser Haus. Unter Heinrich Voß wurden die verbliebenen Mitbürger jüdischen Glaubens um ihre Habe gebracht, in die Konzentrationslager im Osten verschleppt und dort umgebracht.

Neben der Reichsfluchtsteuer wurde per Verfügung vom 20.12.1938 des Oberfinanzpräsidiums Kassel die Judenvermögensabgabe geregelt (vgl. Meinl/Zwilling: „Legalisierter Raub“, S. 287). Danach „sollten sich die Finanzämter vorbehalten, dass die möglichst schnelle Auswanderung der Juden im Interesse des Reichs“ liegen würde. Dabei sollte die Höhe der Judenvermögensabgabe ohne Verzögerung verhältnismäßig großzügig festgestellt werden, wenn eine alsbaldige Emigration glaubhaft gemacht werden konnte. Schon im Januar 1939 wurde diese Anweisung den wesentlich strengeren Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen angeglichen. Die Einnahmen der Reichsfluchtsteuer betragen

| | |
|------|---------------------|
| 1937 | 8,90 Millionen RM |
| 1938 | 26,48 Millionen RM |
| 1939 | 14,00 Millionen RM, |

während die Einnahmen aus der Judenvermögensabgabe

| | |
|------|--------------------|
| 1938 | gering |
| 1939 | 19,70 Millionen RM |

betragen haben. Danach sind diese Einnahmen infolge des Inkrafttretens des Emigrationsverbots auf unbedeutende Beträge zurückgegangen.

Bei der Verwaltung und Verwertung des jüdischen Vermögens gehörte das Oberfinanzpräsidium Kassel zu den Vorreitern im Deutschen Reich. Dazu gehörte, dass im Jahre 1940 das Oberfinanzpräsidium Kassel um eine Devisenstelle erweitert wurde, die im Nachbargebäude Skagerakplatz 31 untergebracht war.

Die endgültige Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen der deutsch-jüdischen Mitbürger wurde ausgelöst durch einen geheimen Schnellbrief des Reichsministers der Finanzen an die Oberfinanzpräsidenten und die Vorsteher der Finanzämter vom 4. November 1941. Er enthält die Weisung, dass unter anderem:

“ Juden, die nicht in volkswirtschaftlich wichtigen Betrieben beschäftigt sind, in den nächsten Monaten in eine Stadt in den Ostgebieten abgeschoben werden. Das Vermögen der abzuschiebenden Juden wird zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen“

und an anderer Stelle:

“Die mit der Durchführung der Aufgaben betraute Dienststelle ist sofort einzurichten. Es ist für jeden Einziehungsfall ein besonderes Aktenstück anzulegen. Ein Karteiblatt für jeden abgeschobenen Juden erleichtert die Übersicht ...“ und weiter „... Ich bitte, vor anderweitiger Verwertung der Wohnungseinrichtungen zu prüfen, welche Gegenstände für die Reichsfinanzverwaltung gebraucht werden können.

Es kommen in Betracht:

Für die Ausstattung der Ämter (Dienstzimmer der Vorsteher und Sachbearbeiter, Büroräume) Schreibtische, Bücherschränke, Sessel, Teppiche, Schreibmaschinen u. a. m. für die Ausstattung der Schulen (Reichsfinanzschulen, d. Verf.) Schlafzimmer, Betten, Musikinstrumente und insbesondere Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher usw... .“ (Quelle: ÖTV-Report;a.a.O., S. 4)

Nicht nur die Oberfinanzpräsidien und die Vorsteher waren indirekt mit dem Vollzug der »Sonderbehandlung« von Juden und anderen inkriminierten Bevölkerungsgruppen befasst, sondern direkt auch Hunderte von Steuerbeamten in Referenten- und Sachbearbeiterfunktionen sowie Angehörige der Vollstreckungsstellen.

Im Jahr 1941 war das Oberfinanzpräsidium Kassel mit einem Referenten sowie einem Mitarbeiter des unterstellten Finanzamts Frankfurt (Main), Außenbezirk, an der Vorbereitung der „Endlösung der Judenfrage“ beteiligt, die dazu führte, dass ab Oktober 1941 die ersten Deportationen aus Hessen erfolgten. Bis Jahresende 1941 sind aus Frankfurt (Main) und dem Regierungsbezirk Kassel bereits ca. 4000 Juden nach Minsk und Kaunas deportiert worden. Diese Deportationen sollten sich bis Kriegsende 1945 fortsetzen. Den Finanzämtern Frankfurt (Main) Außenbezirk, Kassel-Innenstadt, Eschwege, Frankenberg, Homberg, Fulda, Marburg, Melsungen und Witzenhausen oblag dabei die Verwertung des Vermögens der deportierten Juden (vgl. Meinl/Zwilling: „Legalisierter Raub“, S. 133).

Hierbei hat sich nach Meinl an anderer Stelle (Ganz normale Finanzbeamte? Die Verwalter und Verwerter jüdischen Besitzes, in: „Vor der Vernichtung. Die staatliche Enteignung der Juden im Nationalsozialismus“, hrsg. von Katharina Stengl, Frankfurt 2007, S. 182), der Oberfinanzpräsident Voß nach den wenig vorhandenen Generalakten als „einen in der Judenverfolgung überzeugten und engagierten Oberfinanzpräsidenten erwiesen“ der mit seiner Amtsführung dem Oberfinanzpräsidium Kassel Schande antat.

Ende September 1943 verwalteten die Finanzämter des Oberfinanzpräsidiums Kassel bereits 1.118 landwirtschaftlich und gärtnerische Grundstücke, 445 Mehrfamilienhäuser, 142 Einfamilienhäuser, 25 Geschäfts-, 18 forstwirtschaftliche und 5 sonstige bebaute Grundstücke aus eingezogenem oder verwalteten Vermögen (vgl. Meinl/Zwilling: „Legalisierter Raub“, S. 290).

Am 20.05.1938 wurde durch den Reichsminister der Finanzen die Neufassung der Dienstordnung für die Oberfinanzpräsidenten (OFPD) erlassen, seinerzeit als großer Wurf gefeiert, da sie an die nationalsozialistische Weltanschauung angepasst worden war. Die Dienstordnung beginnt in § 1 mit: „Der Oberfinanzpräsident leitet die Reichsfinanzverwaltung in seinem Bezirk nach den Leitsätzen und Erkenntnissen der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Am 01.04.1943 erfolgte erneut ein Wechsel an der Spitze des Oberfinanzpräsidiums. Heinrich Voß wechselte in gleicher Funktion an das Oberfinanzpräsidium Nordmark in Kiel. Neuer Oberfinanzpräsident in Kassel wurde:



Dr. Zschaler, Ernst Viktor Erich

Er war hochdekorierter Frontoffizier und zuletzt Leiter des Oberfinanzpräsidiums Ostpreußen in Königsberg gewesen. Ein exponiertes Parteimitglied wie sein Vorgänger war er nicht, andererseits muss seine Amtsführung sich nicht wesentlich von diesem unterschieden haben. Deshalb war er in der Zeit vom 09.01.-20.07.1947 im Rahmen seines Entnazifizierungsverfahrens in den Lagern Layen und Darmstadt interniert, wurde danach aber als „entlastet“ eingestuft. Zum gleichen Ergebnis kamen die Behörden schon früher im Falle von Heinrich Voß.

Am 22.10.1943, dem Datum der zerstörerischen Bombardierung der Innenstadt der Stadt Kassel, brannte das Nebengebäude Skagerrakplatz 43 bis zum zweiten Stockwerk aus, so dass der Dienstbetrieb in das Hauptgebäude verlagert werden musste.

Auch das Hauptgebäude Skagerrakplatz 43 mit der Dienstwohnung des Oberfinanzpräsidenten Skagerrakplatz 41 wurde bei Bombenangriffen am 22. und 28.09 und 28.10.1944 sowie am 28.02., 08. und 09.03.1945 stark beschädigt. Allerdings konnte der Dienstbetrieb bis zum Kriegsende aufrecht erhalten werden, wobei sogar einige Abteilungen des Finanzamts Kassel-Innenstadt aufgenommen werden mussten, da das Finanzamtsgebäude den Bombenangriffen zum Opfer gefallen war.

Im Jahr 1944 erfolgte nach Inkrafttreten der sog. „Reinhard’schen Betriebsprüfungsordnung“ eine Verschmelzung der BP-Hauptstelle beim Finanzamt Kassel-Innenstadt mit dem BP-Referat des Oberfinanzpräsidiums.

1.3. Exkurs: Das Finanzgericht als Bestandteil des Landesfinanzamtes/Oberfinanzpräsidiums

Mit dem Reichsfinanzhof war am 1. Oktober 1918 in München ein oberstes und einheitliches Rechtskontrollorgan in Reichssteuersachen errichtet worden. Darunter wurden nach und nach Finanzgerichte als Berufungsgerichte eingerichtet. Diese waren aber nicht eigenständige Organe der Rechtspflege, sondern wurden bei den Landesfinanzämtern als der Dienstaufsicht des Landesfinanzpräsidenten unterstehende Spruchbehörde in Reichssteuersachen eingerichtet. Unabhängig in unserem heutigen Sinne waren die Mitglieder dieser Gerichte nicht, die ständigen Mitglieder waren ihrem Status nach Reichsbeamte. Die bei dem Finanzgericht bei Bedarf einzurichtenden Kammern entschieden in der Besetzung von fünf Mitgliedern, wobei zwei Mitglieder ehrenamtliche und die übrigen Berufsrichter waren. Im Jahr 1923 wurde aufgrund der Verordnung über die Bildung der Finanzgerichte vom 05.08.1921 ein Finanzgericht eingerichtet, womit das Landesfinanzamt Cassel auch die erstinstanzliche Steuerrechtsprechung übernommen hatte.

Dieses bestand bis zum 28. August 1939. Mit Führererlass (Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Vereinfachung der Verwaltung, RGBL I, Seite 1535) vom gleichen Tage wurden die Finanzgerichte durch eine Anfechtungsabteilung bei den Oberfinanzpräsidien ersetzt. Damit war die schon früher angestrebte sachliche Unabhängigkeit der Finanzgerichte beendet.

In Abschnitt IV des Erlasses heißt es:

- 1. In Verwaltungsverfahren des Reichs, der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften entfällt die weitere Beschwerde oder ein gleichartiger Rechtsbehelf gegen Beschwerdeentscheidungen.*
- 2. An die Stelle der Anfechtung einer Verfügung im verwaltungsgerichtlichen Verfahren tritt die Anfechtung im Beschwerdewege bei der vorgesetzten Behörde oder der Aufsichtsbehörde...*

Erst nach dem Kriege gab es Bemühungen, wieder eine unabhängige Rechtsinstanz in Steuersachen einzuführen. Mit Schreiben vom 17. Mai 1946 des Großhessischen Staatsministeriums - Der Minister der Finanzen - an die Vorsteher der hessischen Finanzämter (Az: O-1745-O) wurde diesen mitgeteilt, dass für alle Finanzämter in Groß-Hessen eine Anfechtungsabteilung im Dienstgebäude Skagerrak-Platz 43 in Kassel eingerichtet und diese vom Oberregierungsrat Paul Jahn geleitet werde. Mit Rechtsverordnung vom 13. Oktober 1947 (GVBL 1947, 108 ff.) wurde schließlich das Hessische Finanzgericht mit Sitz in Kassel organisatorisch aus der Steuerverwaltung ausgegliedert und verselbständigt. Heute hat es seinen Platz im Gebäude Königstor 35 gefunden. In der Begründung zu oben angeführter Rechtsordnung heißt es unter anderem:

Wenn bisher noch kein Finanzgericht in Groß-Hessen errichtet wurde, so lag dies lediglich an den außergewöhnlichen Schwierigkeiten, für die Übernahme dieser richterlichen Tätigkeit qualifizierte Steuerjuristen ohne politische Belastung zu gewinnen. Die Personalfrage kann nunmehr als notdürftig gelöst gelten.

Infolgedessen soll nunmehr unverzüglich ein zunächst nur mit drei Richtern zu besetzendes Finanzgericht errichtet werden. Während frühere Finanzgerichte in Kassel und Darmstadt bestanden, wird nunmehr nur ein Finanzgericht für das ganze Großhessische Staatsgebiet mit dem Sitz in Kassel nach §1 des Gesetzentwurfes errichtet. Die Wahl von Kassel als Sitz des Finanzgerichts soll dieser durch den Luftkrieg besonders schwer geschädigten Stadt einen Ersatz für das aufgelöste bisherige Oberfinanzpräsidium bieten. Darmstadt wird für den Verlust des Oberfinanzpräsidiums durch den in Bildung begriffenen Rechnungshof für Groß-Hessen entschädigt werden.

(vgl. dazu: 60 Jahre Hessisches Finanzgericht; hrsg. vom Präsidenten des hessischen Finanzgerichtes Dietmar Bittner, Kassel 2007).

1.4. Das Finanzamt Kassel-Innenstadt von 1945 - 1957

1945 wurde Kassel am Dienstag nach Ostern durch die Amerikaner besetzt, was zur Folge hatte, dass der Dienstbetrieb im Oberfinanzpräsidium Kassel völlig zum Erliegen kam. Das Dienstgebäude Skagerrakplatz 43 wurde von den amerikanischen Besatzungstruppen zunächst völlig gesperrt.

Nach Aussagen von Zeitzeugen trafen sich die wenigen vom Oberfinanzpräsidium und vom Finanzamt Kassel-Innenstadt übrig gebliebenen Beamten und Angestellten unter der Leitung des Finanzpräsidenten Bettinghausen unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen (Versammlungsverbot) in einer Privatwohnung, um sich über die Möglichkeiten einer wenn auch nur beschränkten Wiederaufnahme des Dienstes zu informieren. Dies konnte einige Wochen nach dem Einmarsch der Amerikaner in Verhandlungen mit dem damaligen amerikanischen Stadtkommandanten, Major Richard Bard, erreicht werden, in dem für eine bestimmte Zahl von Beamten und Angestellten die Erlaubnis zum Betreten des Dienstgebäudes erteilt wurde. Major Bard brachte seinerzeit persönlich das begehrte Schild „off limits“ am Haupteingang des Oberfinanzpräsidiums an.

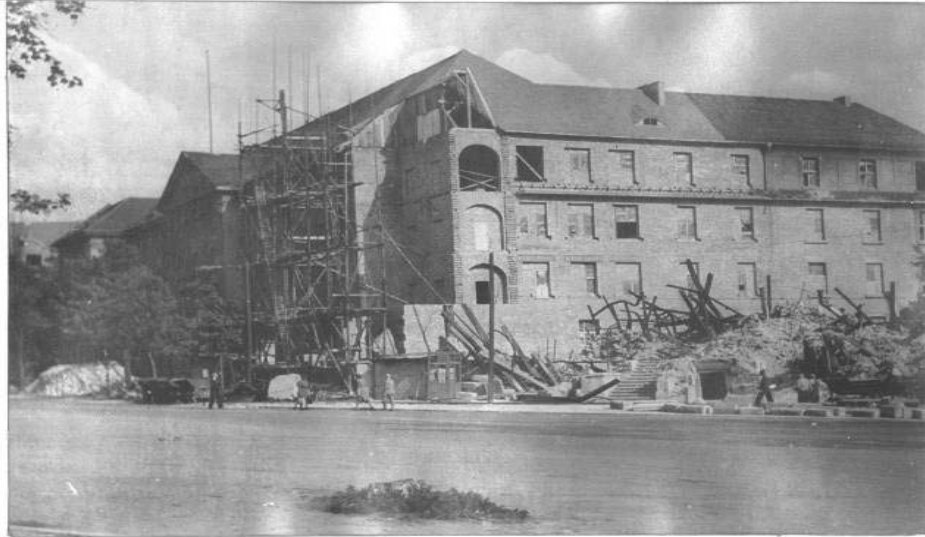
In dieser schwierigen Zeit kurz nach Ende des Krieges - staatsrechtlich war Deutschland nach der bedingungslosen Kapitulation Niemandsland - befanden sich in dem Gebäude Kassel, Skagerrakplatz 43, neben der Reststelle des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums (firmierend: „Der komm. Ober- und Regierungspräsident der Provinz Kurhessen - Finanzen-“, bzw. „Oberfinanzpräsidium - Reststelle-“) hauptsächlich das Finanzamt Kassel-Innenstadt. Diese beiden Dienststellen wurden bereits am 01.11.1945 dem neu gegründeten Großhessischen Staatsministerium - Der Minister der Finanzen - unterstellt, wobei die Beziehungen zu den Nassauischen Finanzämtern zu Ende waren. Das frühere Oberfinanzpräsidium stand bis zu seiner endgültigen Auflösung am 20.05.1946 durch das Großhessische Staatsministerium - Der Minister der Finanzen Dr. Mattes - zunächst unter der Leitung von Finanzpräsident Bettinghausen (alsbald im Rahmen der Denazifizierung zusammen mit dem früheren Oberfinanzpräsidenten Dr. Zschaler festgenommen und in der Nähe von Darmstadt interniert), des Ministerialrats Dr. Gase und des Regierungsbaudirektors Dupont.

Das Finanzamt Kassel-Innenstadt, nunmehr Hausherr im Gebäude des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums, wurde in dieser Zeit zunächst vertretungsweise und ab Dezember 1946 als Finanzamtsvorsteher von

Oberregierungsrat Dr. von Heppe

geleitet.

In dieser Zeit wurde neben der eigentlichen Arbeit insbesondere von allen Bediensteten Hilfsarbeiten am Bau („Steine kloppen“) verlangt, da vornehmlich der Wiederaufbau des zerstörten Westflügels des Gebäudes Kassel, Skagerrakplatz 43, angestanden hat.



Am 26.04.1947 wurde der bisherige Skagerrakplatz in Goethestraße umbenannt, weshalb das Finanzamt Kassel-Innenstadt (später: Kassel-Goethestraße) seitdem unter der Anschrift Kassel, Goethestraße 43, firmiert.

Die Unterbringung des Finanzamts Kassel-Innenstadt im Gebäude des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums war hinsichtlich der Raumausstattung nicht ausreichend, weil im gleichen Gebäude die Reststelle des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums, die Leitstelle des neuen Großhessischen Staatsministeriums – Der Minister der Finanzen-, das Hauptzollamt, das Finanzgericht, die Staatsoberkasse, das Landesvermessungsamt, das Reichsbauamt und die Spruchkammer zur Denazifizierung ihren Sitz hatten. Die Finanzkasse des Finanzamts Kassel-Innenstadt verblieb deshalb noch im Dienstgebäude des Finanzamts Kassel-Außenbezirk in Kassel, Wilhelmshöher Allee 64/66. Im Laufe der folgenden Jahre wurden die im Dienstgebäude des Finanzamts Kassel-Innenstadt befindlichen Dienststellen aufgelöst bzw. in andere Dienstgebäude verlegt, zuletzt das Hauptzollamt im Dezember 1975.



Nach der Durchführung der Denazifizierung der Finanzbehörden mit vielfachen Entlassungen und späteren Wiedereinstellungen in den Jahren 1945 – 1947 bestand das Finanzamt Kassel-Innenstadt am 01.10.1947 aus 10 Sachgebieten und der Finanzkasse. Das Amt hatte ein Planstellen-Soll von 187 Dienstposten, von denen 167 Stellen besetzt waren. Dem Amt oblag in dieser Zeit die Verwaltung und Einziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Gesellschaftsteuer, Erbschaft- und Schenkungsteuer und Verkehrssteuern (Kapitalertragsteuer, Wertpapier- und Börsenumsatzsteuer, Versicherungssteuer, Feuerchutzsteuer, Beförderungssteuer, Rennwett- und Lotteriesteuer). Außerdem wurde die Reichsbewertung, die Vermögensteuer, die Grundsteuer und die Grunderwerbsteuer verwaltet und festgesetzt. Daneben unterhielt das Amt die Finanzkasse, die Vollstreckungsstelle, die Großbetriebsprüfungsstelle, die Betriebsprüfungsstelle, die land- und forstwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle, die Steuerfahndungsstelle, die Strafsachenstelle und eine Abteilung für Liegenschaften. Bereits in dieser Zeit waren Erbschaft- und Schenkungssteuerstelle, Großbetriebsprüfungsstelle, land- und forstwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle, die Strafsachenstelle und die Steuerfahndungsstelle überregional tätig.

Am 01.04.1950 bestand das Finanzamt Kassel-Innenstadt aus 14 Sachgebieten und hatte einen Personalbestand von 252 Personen (Amtsvorsteher, Sachgebietsleiter, Sachbearbeiter, Mitarbeiter in Form von Beamten, Angestellten und Arbeitern). In der zweiten Jahreshälfte 1950 trat ein Wechsel an der Spitze des Finanzamts Kassel-Innenstadt ein. Neuer Finanzamtsvorsteher wurde **RD Dr. Birckenauer, Herbert**.

Aufgrund des Gesetzes über die Finanzverwaltung (FVG) vom 06.09.1950 wurde mit Zustimmung des Bundesministers der Finanzen am 08.11.1950 in Wiesbaden die Oberfinanzdirektion Frankfurt (Main) in das Leben gerufen, die nunmehr als Mittelbehörde und vorgesetzte Behörde für das Finanzamt Kassel-Innenstadt fungierte. Für die Finanzkasse des Finanzamts Kassel-Innenstadt, die wegen Platzmangel zunächst in den Räumen des Finanzamts Kassel-Außenbezirk verblieben war, wurde in den Jahren 1953 und 1954 ein Anbau an das Dienstgebäude Kassel-Goethestraße 43 mit einem Kostenaufwand von ca. 110.000 DM errichtet.



Baustelle Finanzkasse 30.01.1952



Finanzkasse nach Fertigstellung am 02.05.1955

Am 01.04.1956 bestand das Finanzamt Kassel-Innenstadt aus 15 Sachgebieten mit 254 Bediensteten (Finanzamtsvorsteher, Sachgebietsleiter, Sachbearbeiter, Mitarbeiter). Überregional wurde das Finanzamt Kassel-Innenstadt in folgenden Bereichen tätig:

| | |
|---|---|
| Bezirkssteuerfahndungsstelle: | Für die Finanzämter Eschwege, Frankenberg/Eder, Hofgeismar, Homberg, Kassel-Außenbezirk, Kassel-Innenstadt, Korbach, Melsungen, Witzenhausen und Ziegenhain. |
| Großbetriebsprüfungsstelle: | Für die vorgenannten 10 Finanzamtsbezirke und für die Finanzämter Bad Hersfeld und Rotenburg/Fulda. |
| Land- und forstwirtschaftliche Großbetriebsprüfungsstelle: | Für die vorgenannten 12 Finanzamtsbezirke und das Finanzamt Fulda. |
| Erbschaft- und Schenkungsteuer, Gesellschaftsteuer, Börsenumsatzsteuer, Wertpapier- und Wechselsteuer | Für die vorgenannten 13 Finanzamtsbezirke |
| Liegenschaftsstelle | Für die Bezirke der Kreise Eschwege, Frankenberg, Fritzlar-Homberg, Hofgeismar, Kassel-Stadt, Kassel-Land, Melsungen, Rotenburg/Fulda, Waldeck, Witzenhausen, Wolfhagen und Ziegenhain. |
| Besteuerung der Körperschaften, Einzelsteuern und beschränkt Steuerpflichtige: | Für die Bezirke der Finanzämter Kassel-Innenstadt und Kassel-Außenbezirk. |

1.5. Die „Goethestraße“ - Ein besonderes Finanzamt

Am 01.12.1957 erfolgte erneut ein Wechsel an der Spitze des Finanzamts Kassel-Innenstadt. Zum neuen Vorsteher wurde



LRD Kleinschmidt, Eugen

ernannt.

Zum 01.12.1957 wurden außerdem die Kasseler Finanzämter umbenannt:

**Kassel-Innenstadt hieß nun Kassel-Goethestraße
Kassel-Außenbezirk hieß nun Kassel-Spohrstraße.**

Außerdem wurde im Dezember 1957 die Buchführung der Finanzämter in Kassel auf Kontokorrentform umgestellt und gleichzeitig folgende organisatorischen Änderungen vorgenommen:

Die Finanzkassen und die Vollstreckungsstellen wurden beim Finanzamt Kassel-Goethestraße vereinigt.

Die Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer, der Beförderungssteuer und die Ausbildung der Nachwuchskräfte (beginnend mit dem Finanzanwärterlehrgang 1 von 1955 – 1958) wurden dem Finanzamt Kassel-Goethestraße übertragen.

Die Bewertungsstelle, die Hypothekengewinnabgabestelle, die Liegenschaftsstelle, die Bodenschätzung und die Dienste des Vertreters der Interessen des Ausgleichsfonds wurden vom Finanzamt Kassel-Goethestraße an das Finanzamt Kassel-Spohrstraße verlegt.

Die Aufteilung der V-Steuerpflichtigen und der Lohnsteuerpflichtigen des Stadtbezirks Kassel erfolgte nunmehr nicht mehr regional, sondern nach dem Alphabet:

Finanzamt Kassel-Aussenbezirk: Buchstaben A – O
Finanzamt Kassel-Goethestraße: Buchstaben P – Z

Mit Wirkung vom 15.08.1959 wurde für beide Kasseler Finanzämter eine zentrale Stundungsstelle mit Sitz im Finanzamt Kassel-Goethestraße errichtet, deren Existenz mit dem 31.12.2000 ausgelaufen ist.

Am 01.01.1961 zählte das Finanzamt Kassel-Innenstadt 15 Sachgebiete mit 342 Bediensteten (Finanzamtsvorsteher, Sachgebietsleiter, Sachbearbeiter, Mitarbeiter und Auszubildende). Dabei betrug allein die Zahl der Auszubildenden 68 Finanz- und Steueranwärter.

Am 15.08.1963 wurde für die Finanzämter Kassel-Goethestraße und Kassel-Spohrstraße eine gemeinsame Umsatzsteuerstelle (Ausfuhrvergütung, Ausfuhrhandelsvergütung, Buchnachweisprüfung bei der seinerzeit gültigen kumulativen Allphasen-Umsatzsteuer mit Steuersätzen von 4 v.H., 1 v.H. und steuerfreien Umsätzen, Abrechnung der Umsatzsteuerstraßenhefte) eingerichtet, die mit Ablauf des alten Umsatzsteuergesetzes am 31.12.1967 und der entsprechenden Abwicklung in den Folgejahren ihre Existenz verloren hatte.

Zum 01.01.1968 hatte sich das Finanzamt Kassel-Goethestraße auf 17 Sachgebiete vergrößert, wobei die Zahl der Bediensteten auf 474 Mitarbeiter angestiegen war. Allein die Zahl der Auszubildenden betrug zu dieser Zeit 176 Finanzanwärter, Steueranwärter und Finanzschüler. Infolge des großen Platzmangels nach der Vergrößerung des Finanzamts Kassel-Goethestraße wurde im Oktober 1969 auf Weisung der Oberfinanzdirektion Frankfurt (Main) das landeseigene Gebäude Kassel, Querallee 19, mit den Abteilungen Bußgeld- und Strafsachenstelle und Erbschaft- und Schenkungsteuerstelle belegt.



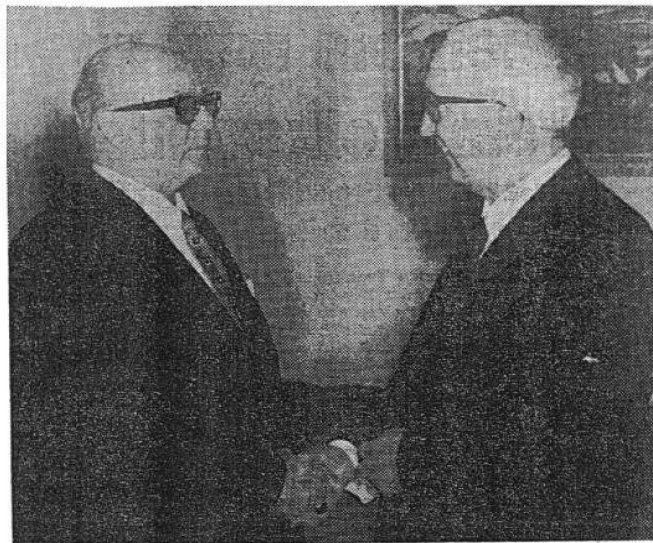
Anfang des Jahres 1970 wurde die Zentralisierung der Körperschaften angeordnet, wobei das Finanzamt Kassel-Goethestraße neben den beiden Kasseler Finanzämtern die Zuständigkeit für die Finanzämter Bad Hersfeld, Eschwege, Frankenberg, Fritzlar, Hofgeismar, Korbach, Melsungen, Rotenburg/Fulda, Schwalmstadt und Witzenhausen erhalten hat.

Anfang 1970 trat auch ein Wechsel an der Spitze des Finanzamts Kassel-Goethestraße ein. Nachdem LRD Kleinschmidt per 30.09.1969 in den Ruhestand getreten war, wurde am 09.03.1970



LRD Dr. Eitze, Herbert

zum Finanzamtsvorsteher ernannt.



Der neue Chef und sein Vorgänger

Leitender Regierungsdirektor a. D. Eugen Kleinschmidt (links) übergab das Amt des Vorstehers des Finanzamtes Kassel-Goethestraße seinem Nachfolger, Regierungsdirektor Dr. Herbert Eitze. In der Feierstunde würdigte der Vorsitzende des Personalrates, Stellerrat Konrad Blumenauer, nicht nur die Arbeit des scheidenden Amtsvorstehers, sondern auch die von Regierungsdirektor Dr. Schaffer, der als Vertreter des Vorstehers in den letzten Monaten das Finanzamt geleitet hatte. Dr. Schaffer hatte zu Beginn der Feier die Gäste begrüßt, unter denen sich auch Vertreter der Industrie- und Handelskammer Kassel und der Steuerberaterkammer Kassel befanden. (Aufnahme: bf)

Am 01.01.1972 bestand das Finanzamt Kassel-Goethestraße aus 16 Sachgebieten mit 444 Bediensteten (Finanzamtsvorsteher, Sachgebietsleiter, Sachbearbeiter, Mitarbeiter und Auszubildende). Dabei betrug die Zahl der Auszubildenden (Regierungsassessoren, Finanzanwärter, Steueranwärter, Finanzschüler) 107 Personen. Infolge des großen Raum- und Platzmangels wurde am 13.12.1972 die Großbetriebsprüfungsstelle und am 24.09.1973 die Steuerfahndungsstelle und die Amtsbetriebsprüfungsstelle in das bundeseigene Dienstgebäude Kassel, Ludwig-Mondstraße 33 (Jägerkaserne) verlegt.



Außerdem wurde im Februar 1973 die Hausmeisterwohnung in das landeseigene Dienstgebäude Kassel, Querallee 19, verlegt, nachdem die Bußgeld- und Strafsachenstelle und die Erbschaft- und Schenkungsteuerstelle wieder in das Haupthaus verlegt worden waren. Die Räume der Hausmeisterwohnung im Kellergeschoss des Hauptgebäudes sind seinerzeit zu Büroräumen umgebaut worden.

Im Jahre 1973 wurde zudem die Umorganisation der Veranlagungsstellen in G-Bezirke und Ü-Bezirke in Angriff genommen und abgeschlossen.

Nachdem der Amtsvorsteher LRD Dr. Eltze im Herbst 1974 in den Ruhestand getreten war, wurde am 01.11.1974



LRD Muschik, Eduard

zum Vorsteher des Finanzamts Kassel-Goethestraße bestellt.

Nach dem Auszug des Hauptzollamts Kassel als letzte fremde Dienststelle im Dienstgebäude Kassel-Goethestraße 43 am 04.12.1975 wurde die Amtsbetriebsprüfungsstelle wieder im Hauptgebäude untergebracht. In diesem Jahr wurde auch mit der Einführung des integrierten Verfahrens begonnen. Die Umstellungsarbeiten waren bei der Kraftfahrzeugsteuer im November 1976 und bei den Veranlagungssteuern im September 1977 beendet.

Am 01.01.1976 waren im Finanzamt Kassel-Goethestraße 436 Bedienstete beschäftigt, wobei die Zahl der Auszubildenden mit 94 Personen erstmals seit Jahren eine leicht rückläufige Tendenz hatte. Die größte Dienststelle war zu jener Zeit die Finanzkasse, die im Zeitalter der Anker- und Monroe-Buchungsautomaten mit über 90 Personen besetzt gewesen ist. Zum 01.01.1979 war der Personalbestand auf 495 Personen angestiegen, was an der Erhöhung der Auszubildenden auf 120 Personen gelegen hat.

Ab dem 01.01.1980 wurde innerhalb der Vollstreckungsstelle ein neuer Arbeitsablauf als Versuch gestartet. Die Vollstreckungsstelle besteht seitdem aus einer Verteilerstelle (Wahrnehmung von bürotechnischen Aufgaben), 2 Sonderbezirken (Bearbeitung von Großrückständen) und mehreren Normalbezirken. Dieser Versuch wurde im September 1984 abgeschlossen und die Vollstreckungsstelle entsprechend der neuen Erfahrungssätze umorganisiert. Seit Anfang 1986 besteht deshalb die Vollstreckungsstelle aus 2 Großrückstandsbezirken und 6 Normalbezirken.

Am 01.01.1982 waren im Finanzamt Kassel-Goethestraße 426 Personen beschäftigt, davon 61 Auszubildende. Hinsichtlich der Zahl der Auszubildenden ist festzuhalten, dass die Einstellungsquoten rückläufig gewesen sind und dass die Ausbildung des mittleren Dienstes an das Finanzamt Kassel-Spohrstraße übertragen worden war.

Am 07.10.1984 ist der Vorsteher des Finanzamts Kassel-Goethestraße LRD Muschik verstorben.

Als Nachfolger wurde am 01.04.1985



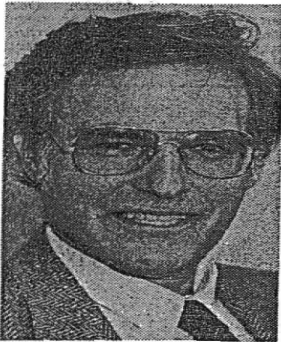
LRD Stockmeyer, Volker

in das Amt eingeführt.

Volker Stockmeyer ist neuer Vorsteher

Kassel (t). Neuer Vorsteher des Finanzamtes Kassel-Goethestraße ist Regierungsdirektor Volker Stockmeyer. Der 45jährige Beamte, in Hannover geboren, in Minden/Westfalen aufgewachsen, zuletzt in Frankfurt tätig, arbeitet seit dem 1. April dieses Jahres in Kassel. Er ist Nachfolger des im Oktober 1984 plötzlich verstorbenen Leitenden Regierungsdirektors Eduard Muschik.

Die Leitung der Abteilung Großbetriebsprüfung beim Finanzamt Kassel-Goethestraße hat Regierungsdirektor Gerhard



NEUER CHEF im Finanzamt Goethestraße: Volker Stockmeyer. (Foto: Haun)

Gücker übernommen. Sie war zuvor von Regierungsdirektor Dr. Peter-Lothar Kulla geleitet, der Ende Februar 1985 aus Altersgründen in den Ruhestand ging.

Volker Stockmeyer studierte Jura an den Universitäten Saarbrücken, Kiel und Freiburg, machte im Jahre 1964 sein erstes Staatsexamen, ging zur Referendar-Ausbildung nach Bayreuth, legte 1969 das Zweite Staatsexamen ab und blieb zunächst in der bayerischen Finanzverwaltung. Nach zweijähriger Vorsteher-Tätigkeit im Finanzamt Selb (1972 bis 1974) ging er nach Hessen und wurde für zwei Jahre bei der Oberfinanzdirektion Frankfurt Referent für Organisation und Automation.

Nach weiterer achtjähriger Tätigkeit als Referent auf dem Gebiet der Kapitalgesellschaften sowie der Einkommen- und Gewerbesteuer übernahm Stockmeyer für ein halbes Jahr als Vorsteher die Leitung des Frankfurter Finanzamtes Hamburger Allee, „die größte Finanzkasse Hessens vom Aufkommen und vom Personal“, bis ihn der Ruf nach Kassel erreichte.

Die Zuständigkeiten des Finanzamtes Goethestraße umfassen eine breite Palette von der Betriebsprüfung bis zur Vollstreckung. (Stockmeyer), größtenteils für ganz Nordhessen. Das macht sich im Arbeitsanfall bemerkbar, zumal Personalknappheit herrscht.

Stockmeyer: „Ein Dauerthema der Finanzbehörde.“ Zwar sehe das hessische Finanzministerium vor, in Zukunft den Außendienst zu verstärken, doch eine allgemeine Stellenaufstockung sei bei der Zurückhaltung der Landesparlamentarier nicht in Sicht. Der neue Vorsteher:

Die Einnahmeseite – also die Finanzbehörden – personell zu vernachlässigen, ist staats- und haushaltspolitisch wenig sinnvoll.“

Im Jahre 1984 wurden beispielsweise 3237 Sparprämien- und 5870 Wohnungsbauprämien-Anträge bearbeitet. Rund 6000 Grunderwerbsteuer-Vorgänge wurden gezählt, im Jahre 1984 etwa 650 Betriebsprüfungen vorgenommen. Im Vorjahrgingen rund 14 000 Einkommensteuererklärungen ein; 1983 wurden 8207 Lohnsteuer-Jahresausgleichs- und 3740 Ermäßigungsanträge registriert. Die Kraftfahrzeugstelle hat 155 980 Fahrzeuge aus der Stadt Kassel, dem Altkreis Kassel und dem Altkreis Wolfhagen „in den Akten“.

Vorsteher Stockmeyer wird sich, der beruflichen Entwicklung entsprechend, vornehmlich um fachsteuerliche Dinge kümmern und versuchen, für den Bürger „bei besonderem Anliegen“ da zu sein. Für ihn muß der Finanzbeamte höflich, zuvorkommend und korrekt sein, „bei absoluter Gleichbehandlung eines jeden Steuerzahlers“.

Bedauernd und „schon unzumutbar“ wie schon sein Vorgänger befindet Volker Stockmeyer die Raumnot im Amt und den Zustand einzelner Dienstzimmer. Doch eine kleine Hoffnung hat er: der Finanzminister will versuchen, in den Haushalt des Jahres 1986 Mittel zur Renovierung einzustellen.

Im Herbst 1985 waren am Finanzamt Kassel-Goethestraße 495 Bedienstete beschäftigt, wovon 120 Personen in Ausbildung gewesen sind.

Ab 01.10.1985 wurde die Erbschaft- und Schenkungsteuerstelle in eine neue Organisationsform geführt. Es bestanden nunmehr 7 Erbschaft-/Schenkungssteuerbezirke mit einer Zentralermittlungsstelle für Schenkungssteuer.

Am 01.11.1986 wurden Teile des Gebäudes Querallee 36, angemietet. Die Großbetriebsprüfungsstelle, die landwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle und die Steuerfahndungsstelle sind in diese Räumlichkeiten umgesiedelt worden. Sie werden noch heute von der Steuerfahndungsstelle und der Bußgeld- und Strafsachenstelle als Diensträume genutzt.





In dieser Einweihungsfeier ist die Öffentlichkeit auch mit den zentralen Funktionen, dem Steueraufkommen und der Zahl der Bediensteten konfrontiert worden.

Für Nordhessen:

- Besteuerung von Erbschafts- und Schenkungsvorgängen
- Besteuerung von Kapitalgesellschaften
- Prüfung der Grossbetriebe
- Prüfung der landwirtschaftlichen Betriebe
- Steuerfahndung
- Bußgeld- und Strafsachenstelle
- Ausbildung des gehobenen Dienstes

Für Stadt und Landkreis Kassel (alt):

- Festsetzung der Kraftfahrzeugsteuer und Grunderwerbsteuer
- Erhebung und Stundung der Bundes- und Landessteuern

Daneben ist das Finanzamt Kassel-Goethestraße für die Besteuerung der in Kassel ansässigen Einzelpersonen und Personengesellschaften (Buchstabe P – Z) zuständig.

Ausgewählte Fallzahlen:

| | |
|--|-------------|
| Gewerbebetriebe und Freiberufler | ca. 6.500 |
| Kapitalgesellschaften | ca. 6.000 |
| Arbeitnehmer | ca. 22.000 |
| Erbschaftsteuerfälle | ca. 22.000 |
| Kraftfahrzeuge | ca. 200.000 |
| Grunderwerbsteuerfälle | ca. 11.000 |
| Vollstreckungsfälle | ca. 17.200 |
| Steueraufkommen 1993 | 3,1 Mrd. DM |
| Steueraufkommen 1994 | 3,5 Mrd. DM |
| Steuermehrergebnisse 1994: Betriebsprüfung | 114 Mio. DM |
| Steuerfahndung | 43 Mio. DM |

Die Arbeitsbereiche der Einkommensteuerfestsetzung, der Finanzkasse und der Betriebsprüfung haben zu dieser Zeit bereits in großem Umfang EDV-unterstützt gearbeitet. Das Finanzamt Kassel-Goethestraße beschäftigte im Jahr 1995 ca. 420 Mitarbeiter.

In den angemieteten Räumen Kassel, Querallee 36, waren nach Abschluss der Grundsanierung im Jahr 1995 nur noch die Steuerfahndungsstelle, die Bußgeld- und Strafsachenstelle und die Grunderwerbsteuerstelle auf Dauer untergebracht.

Während der Zeit der Grundsanierung ist die Kapitalverkehrsteuerstelle zum 01.11.1993 aufgelöst worden.

Aufgrund des Ergebnisses der Untersuchung der Neuorganisation der Finanzkassen (OrgFink) ist ab 01.11.1993 die Finanzkasse umorganisiert worden. Die bisherigen Buchhaltereien 1 und 2 wurden zum Arbeitsbereich „Zentrale Datenverarbeitung“ und die Buchhaltereien 3 und 4 zum Bereich „Kontenpflege“ zusammengefasst.

Im Jahr 1997 wurde im Finanzamt Kassel-Goethestraße 43, und in der Nebenstelle Kassel, Querallee 36, die Vollverkabelung durchgeführt. Daran schloss sich die Automatisierung der Arbeitsbereiche Körperschaftsteuer und Vollstreckung an.

Zum 01.09. 1997 ist die Prämienstelle aufgelöst worden, wobei die künftige Bearbeitung dem Finanzamt Rotenburg/Fulda übertragen wurde.

Aufgrund des nach wie vor bestehenden Raummangels wurde zum 01.10.1997 den Betriebsprüfern gestattet, Berichte und Zusammenstellungen außerhalb des Behördengebäudes zu verfassen. Diesen Dienststellen wurden 4 Arbeitsräume zugewiesen, in denen - je nach Bedarf - Besprechungen stattfinden bzw. Prüferinnen und Prüfer untergebracht werden konnten. Durch Umorganisation und Verlagerung der Grunderwerbsteuerstelle in das Gebäude Kassel, Goethestraße 43, konnte der bestehende Raumbedarf durch maximale Auslastung der Büroflächen zunächst gedeckt werden.

Zum 01.01.1998 wurde die Staatskasse, untergebracht in angemieteten Räumen Kassel, Fünfensterstraße 6, dem Finanzamt Kassel-Goethestraße angegliedert. Die Staatskasse wurde zunächst als Sachgebiet XXI in den Geschäftsverteilungsplan aufgenommen. Durch die Angliederung der Staatskasse und die Erhöhung der Zahl der Steuerfahnder infolge von Großverfahren hatte sich die Zahl der Bediensteten auf über 500 Personen erhöht.

Im Rahmen der verstärkten Ermittlungen der Steuerfahndungsstelle in den so genannten Bankverfahren wurden im Mai 1998 für 2 Jahre 10 Amtsbetriebsprüfer aus nordhessischen Finanzämtern an das Finanzamt Kassel-Goethestraße zur Unterstützung der Steuerfahndungsstelle abgeordnet. Außerdem wurden im Rahmen dieser Prüfungen 10,5 Zusatzkräfte im Mitarbeiterbereich eingestellt und eingesetzt.

Im Rahmen des Projekts GÜP/HEFINA wurde im Oktober 1998 der gesamte Innendienst mit PC's ausgestattet. Die entsprechende Ausstattung im G-Bereich erfolgte im Februar 1999, im AN-Bereich im Juni 1999 und im Kö-Bereich im November 1999.

Mit Wirkung vom 01.11.1998 wurde zusätzlich ein Sachgebiet Großbetriebsprüfung und ein Sachgebiet Amtsbetriebsprüfung eingerichtet. Damit vergrößerte sich das Finanzamt Kassel-Goethestraße auf 23 Sachgebiete in denen über 520 Personen beschäftigt waren.

Am 01.11.1999 wurde die „Hessische Zentrale für ausländische Werkvertragsunternehmen (HZaW)“ mit insgesamt 7,5 Dienstposten beim Finanzamt Kassel-Goethestraße eingerichtet. Zum 01.10.2001 wurde diese Dienststelle auf 14,5 Dienstposten erweitert, da dem Finanzamt Kassel-Goethestraße die bundesweite Zuständigkeit für Werkvertragsunternehmen der Staaten Kroatien, Portugal und Spanien übertragen worden war.

Zum 01.01.2001 wurde die zentrale Stundungsstelle für die Finanzämter Kassel-Goethestraße und Kassel-Spohrstraße aufgelöst und die Bearbeitung derartiger Fälle an die VTB's übertragen. Ab April 2001 wurden sämtliche Betriebsprüfer mit neuen Laptops ausgerüstet. Mit Einführung des Automatisierungsverfahrens zum 01.11.2001 wurde auch die Neuorganisation der Erbschaftsteuerstelle vorgenommen. Seitdem bestehen eine Servicestelle und mehrere Bezirke.

Zum 01.07.2002 wurden zwei Etagen der Außenstelle Staatskasse in Kassel, Fünffensterstraße 6, abgemietet. Wegen veralteter Verkabelung kam eine Nutzung dieser Räumlichkeiten für den steuerlichen Bereich nicht infrage.

Zum 01.08.2002 wurde die neue Außenstelle Kassel, Breitscheidstraße 72, (ehemalige Liegenschaftsstelle des Finanzamts Kassel-Spohrstraße) durch die Großbetriebsprüfungsstelle, die landwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle und die Grunderwerbsteuerstelle bezogen. Dabei wurde die Präsenzpflicht für die Prüferinnen und Prüfer der Großbetriebsprüfungsstelle und der landwirtschaftlichen Betriebsprüfungsstelle wieder eingeführt.



Aufgrund der zunehmenden Zahl der Insolvenzverfahren und des damit verbundenen erhöhten Arbeitsaufwandes wurden Anfang 2004 die Großrückstandsbezirke der Vollstreckungsstelle aufgelöst. Dafür wurden 2 Sonderbezirke für die Bearbeitung der Insolvenzverfahren geschaffen. Außerdem wurde die Vollstreckung bei ausländischen Werkvertragsunternehmen (HZaW) zentralisiert. Neben den vorgenannten Bezirken bestehen seitdem noch sieben weitere Vollstreckungsbezirke.

1.6. NEOFÄ II- Die Vereinigung mit dem Finanzamt Hofgeismar

Mit „NEOFÄ II“ (Neuorganisation der Finanzämter in Hessen) fusionierten am 01.05.2004 die Finanzämter Kassel-Goethestraße und Hofgeismar zum neuen Finanzamt Kassel-Hofgeismar mit den Verwaltungsstellen Kassel-Goethestraße und Hofgeismar. Sitz der Amtsleitung und der Geschäftsstelle wurde die Verwaltungsstelle Kassel-Goethestraße. Nach zunächst schwierigen Verhandlungen beider Ämter und der Oberfinanzdirektion Frankfurt (Main) wurde dann doch überraschend schnell und einvernehmlich für beide Verwaltungsstellen eine Lösung gefunden. Demzufolge sind Veranlagung, Bewertung, Finanzservicestelle und ein Vollstreckungsbezirk für den ehemaligen Altkreis Hofgeismar in der Verwaltungsstelle Hofgeismar verblieben. Zusätzlich wurde die Grunderwerbsteuerstelle nach Hofgeismar verlegt. Im Gegenzug wurde in der Verwaltungsstelle Kassel-Goethestraße die Geschäftsstelle, die Rechnungsstelle, die Kraftfahrzeugsteuerstelle, die Finanzkasse, Außendienste und die Poststelle zentralisiert.

Am 31.05.2004 ist der Vorsteher des Finanzamts Kassel-Hofgeismar, LRD Stockmeyer, nach Erreichen des 65. Lebensjahres in den Ruhestand getreten.

Bereits am 14.06.2004 trat als Nachfolger



LRD Afflerbach, Heinrich

den Dienst an, um am 06.07.2004 durch den Staatssekretär im Hessischen Ministerium der Finanzen, Dr. Arnold, offiziell in das Amt des Finanzamtsvorstehers eingeführt zu werden. Gleichzeitig wurde der bisherige Amtsvorsteher offiziell verabschiedet.

Heinrich Afflerbach folgt auf Volker Stockmeyer

Finanzamt Kassel-Hofgeismar hat neuen Leiter

KASSEL. Das Finanzamt Kassel-Hofgeismar hat einen neuen Chef. Als Nachfolger von Volker Stockmeyer, der im Juni in den Ruhestand gegangen ist, führte Finanz-Staatssekretär Dr. Walter Arnold gestern Heinrich Afflerbach in sein Amt ein.

Beim Festakt in der Goethestraße ansässigen Behörde würdigte Arnold die Schaffenskraft Stockmeyers. Der Jurist habe „an der Entwicklung der Finanzverwaltung in ihrer heutigen Gestalt aktiv mitgewirkt“. Mit Afflerbach erhält die Behörde nach Einschätzung des Staatssekretärs einen „ausgewiesenen Fachmann“.

Seine Karriere in der hessischen Finanzverwaltung begann der heute 60-Jährige 1987 als Sachgebietsleiter

beim Finanzamt Bad Homburg. Zuvor hatte Afflerbach in Frankfurt/Main Rechtswissenschaften studiert. Nach einer Zwischenstation beim Finanzamt Fritzlar, wo er von 1990 bis 1992 den Vorsteher vertrat, wechselte Afflerbach 1992 auf den Chefsessel des Amtes in Melungen (bis 1996), danach in gleicher Funktion nach Frankenberg. Von 1990 bis 2000 lehrte der Beamte zudem an der Verwaltungsfachhochschule und der Landesfinanzschule in Rotenburg/Fulda.

Vor seinem Wechsel in die Kasseler Goethestraße war Afflerbach Gruppenleiter für die Bereiche Controlling, Haushalt und Organisation bei der Oberfinanzdirektion Frankfurt. (KET)

FOTOS: LANTELME



Heinrich Afflerbach



Volker Stockmeyer

Zum 01.10.2004 wurde die Finanzservicestelle Kassel (FIS) der beiden Kasseler Finanzämter im Gebäude Kassel, Spohrstraße 9, eröffnet. Diese Dienststelle besteht aus 7 Bearbeitern, von denen das Finanzamt Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel, 2 Bearbeiter stellt.

Zum Ende des Jahres 2004 ist die Staatskasse endgültig aufgelöst worden, nachdem das Personal seit der Angliederung im Jahr 1998 ständig abgebaut worden war. Die zu dieser Zeit dort noch tätigen Bediensteten wurden zunächst mit der Abwicklung der Dienstgeschäfte betraut, dann der Personalvermittlungsstelle (PVS) gemeldet, um anschließend im Finanzamt Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel-Goethestraße, eingesetzt zu werden. Das gleiche Schicksal ereilte am 01.11.2004 die Kassenaufsicht; deren bisherige Prüfungsaufgaben der Oberfinanzdirektion Frankfurt (Main) übertragen wurden. Das Personal der Kassenaufsicht wurde ebenfalls der Personal-servicestelle gemeldet, an das Finanzamt Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel-Goethestraße, zurückvermittelt und dort eingesetzt.

Das Jahr 2005 hat in vielen Bereichen des Finanzamts Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel-Goethestraße, Neuorganisationen gebracht. So wurden in den Bereichen Körperschaftsteuer und Arbeitnehmerbezirke Neuschiedungen vorgenommen, wobei im Arbeitnehmerbereich ein Bezirk aufgelöst worden ist. Auch die Kontenpflege in der Finanzkasse wurde neu organisiert. Die bisherigen Sachgebiete Großbetriebsprüfungsstelle, landwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle und Amtsbetriebsprüfungsstelle wurden zur Betriebsprüfungsstelle mit den Funktionen Großbetriebsprüfung, landwirtschaftliche Betriebsprüfung und Amtsbetriebsprüfung zusammengefasst. Im Dezember 2005 wurde die Haus- und Dienstordnung gestrafft und mit Gültigkeit für beide Verwaltungsstellen zusammengefasst.

Im Jahr 2006 wurden die HZaW-Bezirke neu geschnitten und die Betriebsprüfungsstelle hinsichtlich Einheitlichkeit und Durchlässigkeit neu organisiert. Außerdem wurde im Jahr 2006 eine neue Brandschutzordnung in Kraft gesetzt. Am 13.11.2006 erfolgte der Baubeginn für ein neues Finanzzentrum am Kasseler Altmarkt. So waren die Tage des Finanzamts Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel, im Gebäude der ehemaligen königlichen Oberzolldirektion gezählt.

Im Jahr 2007 waren viele Bedienstete des Finanzamts Kassel-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel, in Arbeitsgruppen beschäftigt, die sich mit dem neuen Finanzzentrum befassen (Bürosystem Schrankwand, Büromöbel, Schulungsräume, Kantineeinrichtung, Parkraumbewirtschaftung, Kindertagesstätte). Außerdem ist ein Gesundheits- und ein Risikomanagement installiert worden. Nach Inkrafttreten des Hessischen Nichtraucherschutzgesetzes zum 01.10.2007 wurden im Haus Raucherzimmer eingerichtet.

Am 01.01.2008 bestand das Finanzamt Kassel-Hofgeismar aus 27 Sachgebieten mit ca. 490 Beschäftigten. Das Steueraufkommen des Finanzamts Kassel-Hofgeismar betrug im Jahr 2007 ca. 4,3 Milliarden Euro; für den Zeitraum 1994 – 2007 ca. 35 Milliarden Euro.

Das Jahr 2008 brachte auch die Gründung eines Seniorenrats, der mit den Pensionären und Rentnern des Hauses in diesem Jahr 3 Veranstaltungen in Kassel und Umgebung durchführte. Geschäftsleitung und Personalrat wurden in diesem Jahr hauptsächlich mit der Strukturoptimierung der Kasseler Finanzämter (Neugestaltung der Finanzamtslandschaft in Stadt und Landkreis Kassel) durch die Finanzverwaltung beschäftigt. Zum Jahresende 2008 wird mit dem Umzug des Archivs und ab Januar 2009 mit dem Umzug der Dienststellen in das neue Finanzzentrum begonnen.

D'r Kasseläner schbrichd:

Bahle hunnert Jahr diss scheene Huss, hörte Zoll un Steuer, sprich Fiskus,
biem Birgemeesterkampf 2001 en schworzer, bolidischer Beschluss, un nu iss alles uss.

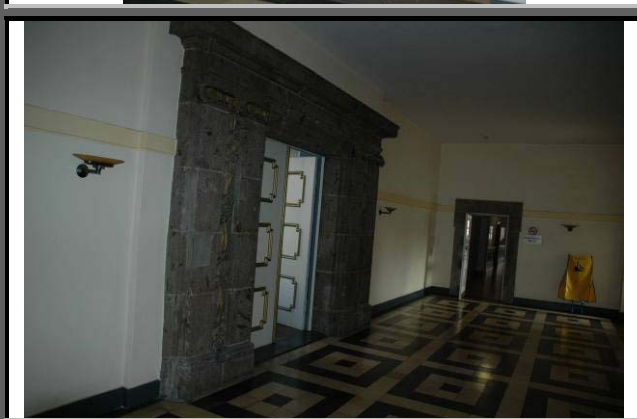
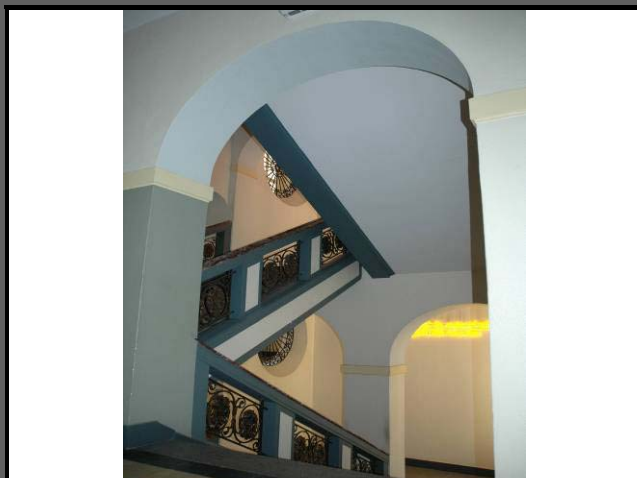
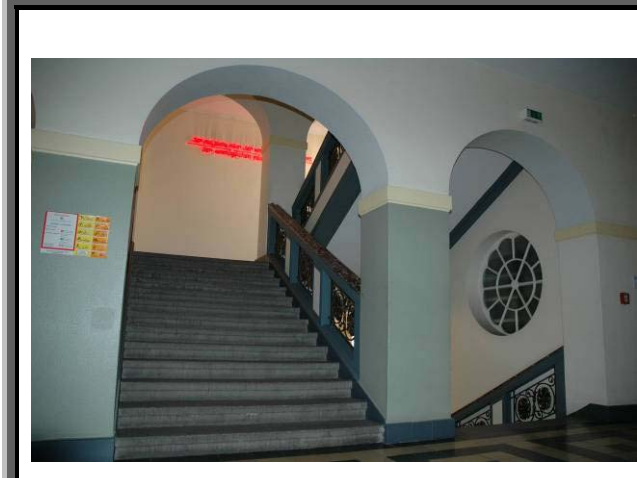
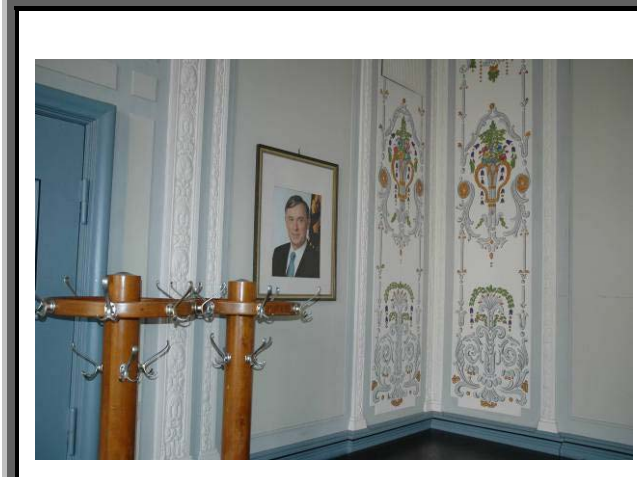
Hans Reuting

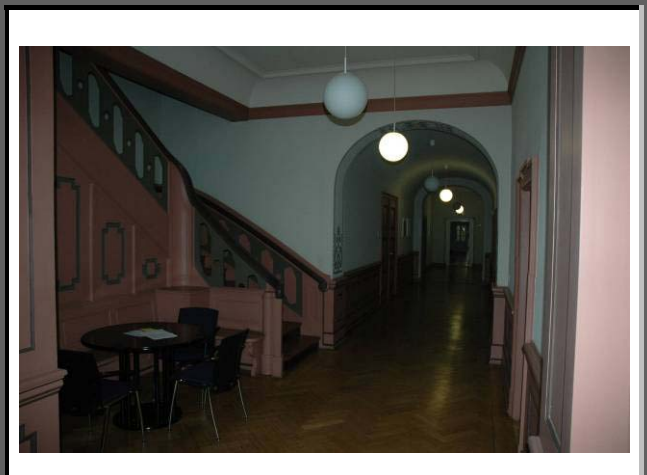
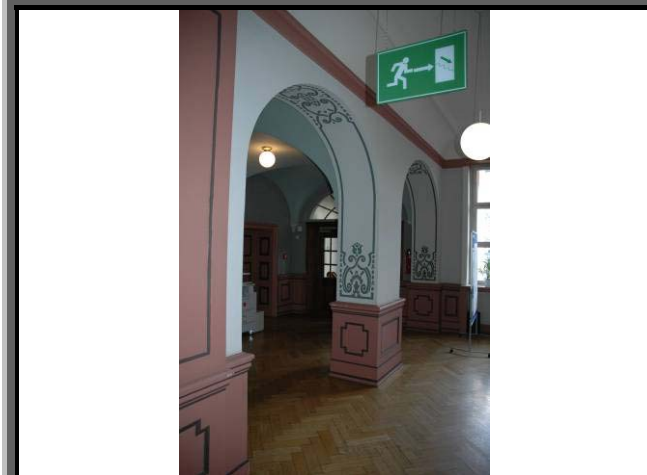
Kassel, im November 2008

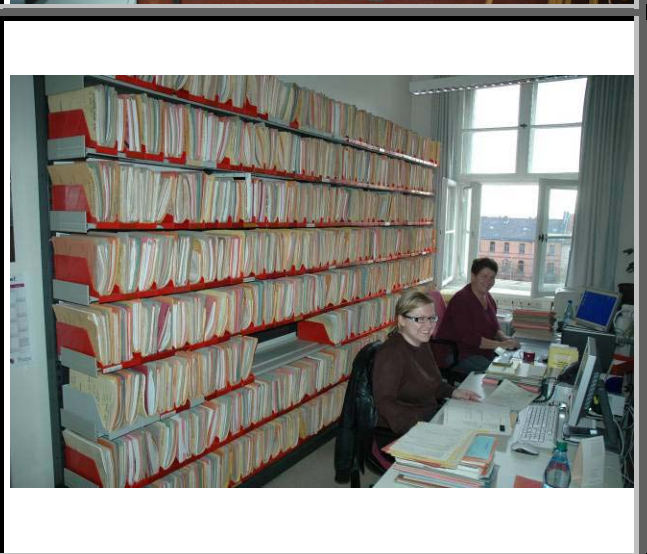
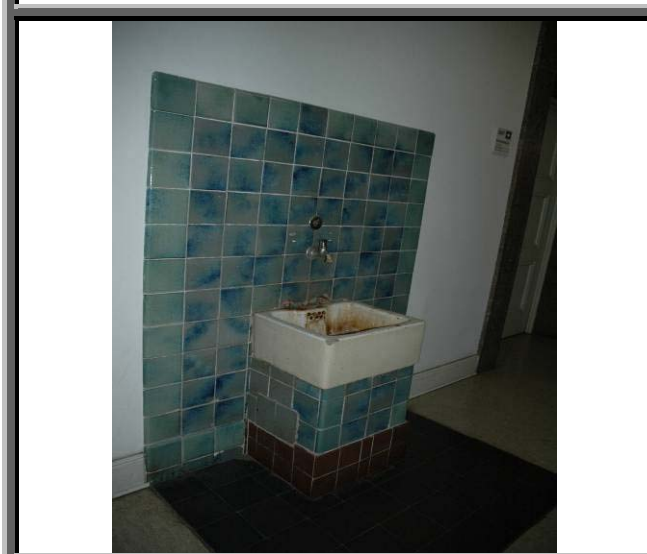
2. Das Gebäude in Bildern

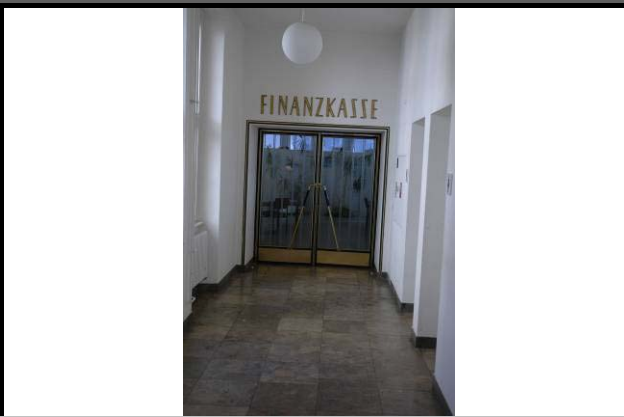
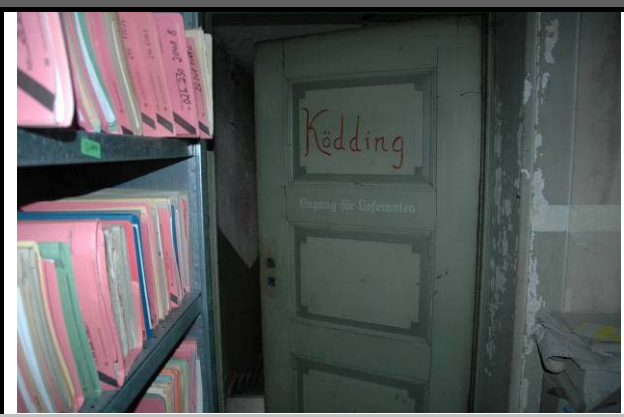
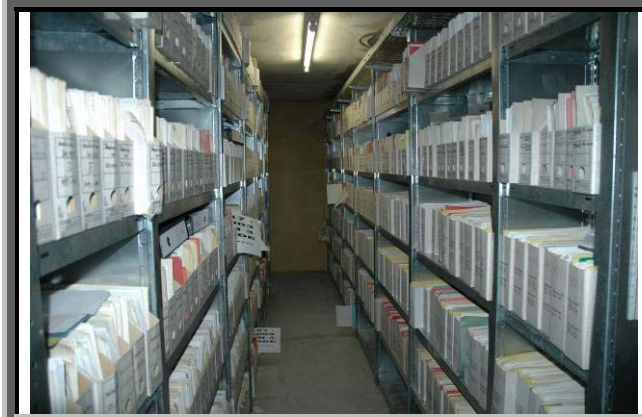
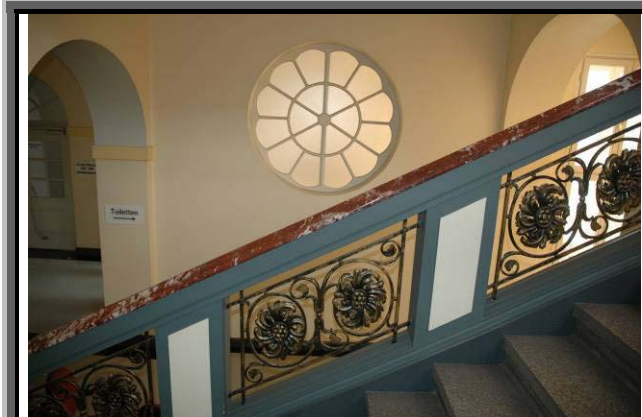
Photographiert von AR Frank Seumer











3. Vom Steueraußendienst zur Steuerfahndungsstelle Kassel



von OAR a. D. Hans Reuting

3.1. Der Steueraußendienst in der Weimarer Republik

Mit Inkrafttreten des Reichsfinanzverwaltungsgesetzes ab dem 01.10.1919 wurde in der Folgezeit bei den einzelnen Finanzämtern des Landesfinanzamts Cassel der so genannte Buch- und Betriebsprüfungsdienst und ab dem Jahr 1922 der Steueraußendienst (genannt Staudi) eingeführt. Der Steueraußendienstbeamte war sowohl Hilfsorgan der Veranlagungsbeamten als auch des Strafsachenzernenten. Bereits im Jahr 1924 sind die Steueraußendienstbeamten zu Hilfspolizeibeamten der Staatsanwaltschaft ernannt und mit Dienstausweis und Dienstmarke versehen worden. Die Aufgabe der Steueraußendienstbeamten bestand in der Beschaffung von Material zur steuerlichen Erfassung und der Nachprüfung der Angaben der Steuerpflichtigen. Diese Tätigkeit wurde in größeren Ämtern von mehreren Beamten durchgeführt, während in kleineren Ämtern eine Person sowohl Buch- und Betriebsprüfungsdienst als auch Steueraußendienst durchführen musste bzw. der Steueraußendienst so gut wie überhaupt nicht stattfand.

Da die Zuordnung des Steueraußendienstes bei den einzelnen Finanzämtern als Schwächung der Schlagkraft dieses Prüfungsinstrumentes erkannt wurde, gab es bereits im Jahr 1927 Bestrebungen, am Sitz der sog. Gruppenfinanzämter des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes des Landesfinanzamts auch den Steueraußendienst für den gesamten Bereich des Landesfinanzamts Kassel (Kassel wird seit 1927 mit K geschrieben) einzurichten. Dem folgte im Jahr 1928 der Antrag des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten an den Reichsminister der Finanzen, ein besonderes Referat für den Steueraußendienst im Reichsfinanzministerium und bei den Landesfinanzämtern einzurichten. Zu diesem Zweck wurde folgende Gliederung vorgeschlagen:

„Am Sitz des Landesfinanzamts Kassel befindet sich die Zentrale des Steueraußendienstes für den gesamten Landesfinanzamtsbezirk. Sie untersteht dem Referenten des Steueraußendienstes, dem nach Bedarf Beamte zuzuteilen sind. Der Zentrale bleibt die Bearbeitung besonders schwieriger und wichtiger Sachen vorbehalten; ihr obliegt auch die Bearbeitung solcher Fälle, die sich auf mehrere Landesfinanzamtsbezirke erstrecken. Auf Anforderung stellt sie den Lokalstellen des Bezirks Beamte zur Verfügung. Hierfür ist die Schaffung eines festen Stammes – etwa vier Beamte – erforderlich.

Neben der Zentralstelle sind bei den größeren Finanzämtern selbständige Steueraußendienststellen einzurichten, deren Tätigkeit sich über mehrere Finanzamtsbezirke erstreckt. Diese Dienststellen unterstehen einem Bezirksleiter, der der Landesfinanzamts-zentrale unmittelbar unterstellt ist. Bei der Auswahl der Beamten des Steueraußendienstes ist auf die Eigenart des Dienstes (u. a. Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft) besondere Rücksicht zu nehmen, da neben den Kenntnissen des Steuerrechts auch solche des formellen und materiellen Strafrechts erforderlich sind. Da außerdem erheblicher Mehraufwand an Kleidung und Schuhen für erforderlich gehalten wird, wird die Gewährung einer angemessenen Aufwandsentschädigung für recht und billig gehalten“ (vgl. Steuerwarte 1928, S. 248).

Im gleichen Jahr wurde in der Zeitschrift „Steuerwarte“ veröffentlicht, dass im Jahr 1927 folgende Steuerstrafen im Deutschen Reich angefallen sind:

| | | |
|-----------------------------|-----------------------------|---|
| Besitz- und Verkehrssteuern | 31.580 Fälle 2.491 Fälle | 13.583.369 RM festgesetzt 1.564.074 RM erlassen |
| Zölle und Verbrauchsabgaben | 19.478 Fälle 4.418 Fälle | 131.963.671 RM festgesetzt 9.116.014 RM erlassen |

Im Jahr 1928 wurden im Bereich des Landesfinanzamts Kassel bei Besitz- und Verkehrssteuern 1.272 Verfahren durchgeführt, die zu Geldstrafen in Höhe von 338.482 RM geführt haben. Am 12.07.1929 hat der Reichsminister der Finanzen einen Erlass über Organisation und Tätigkeit des Steueraußendienstes herausgegeben, ohne dass dabei die vom Bund Deutscher Reichssteuerbeamten beantragten Reformen berücksichtigt wurden. In diesem Erlass wurden Aufgaben und Tätigkeit des Steueraußendienstes, innere und äußere Organisation, die Tätigkeit der eingesetzten Beamten hinsichtlich Aus- und Fortbildung, die Tätigkeit als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft, einheitliche Dienstaussweise, Führung der Tagebücher, Reisekosten, Entschädigung für Dienstaufwand, Ersatz barer Auslagen, Zahlung von Belohnungen und Erfolgsübersichten geregelt. Noch im Oktober 1929 weist der Reichsminister der Finanzen daraufhin, dass die Organisation des Steueraußendienstes nach dem Erlass vom 12.07.1929 den Präsidenten der Landesfinanzämter vorbehalten war und auch bleiben soll. Allerdings wurde angeregt, ob es sich empfiehlt, abweichend von einer etwa bestehenden weitgehenden Dezentralisation mehrere Steueraußendienstbeamte bei einem Finanzamt für die Bezirke mehrerer Finanzämter zusammenzufassen. Daraufhin weist der Präsident des Landesfinanzamts Kassel die Finanzämter an, Übersichten über die mit Steueraußendienstaufgaben betrauten Beamten vorzulegen. Außerdem sollten für den Steueraußendienst interessierte und geeignete Beamte sofort namhaft gemacht werden.

3.2. Der Steuerfahndungsdienst in der Zeit des Nationalsozialismus

Am 13.06.1934 wurde mit Erlass des Reichsministers der Finanzen – unterzeichnet i. V. Reinhardt, Staatssekretär – festgelegt, dass der Steueraußendienst bei den Landesfinanzämtern und den Finanzämtern künftig die Bezeichnung „Steuerfahndungsdienst“ führt. Damit wollte man nach außen kundtun, dass der Staat es nicht für nötig hielt hat, Versteck zu spielen. Der Name „Steuerfahndung“ sollte der Wahrheit und Klarheit entsprechen und dem pflichtvergessenen Steuerpflichtigen dokumentieren, dass ein besonderer Dienstzweig vorhanden war, der die Sonderaufgabe der Suche nach Steuersündern hatte, um diese der gerechten Besteuerung zuzuführen (vgl. Steuerwarte Nr. 14 vom 14.07.1935).

Am 01.04.1935 weist der Präsident des Landesfinanzamts Kassel die Vorsteher sämtlicher Finanzämter nochmals an, alle Beamten zu befragen, wer freiwillig zum Steuerfahndungsdienst wechseln wolle. Auch geeignete Vorschläge der Finanzamtsvorsteher zu diesem Thema sollten vorgebracht werden.

Am 01.10.1936 war es dann soweit, die Steuerfahndungsstelle beim Landesfinanzamt Kassel



mit Zuständigkeit für die Finanzämter Biedenkopf, Eschwege, Frankenberg, Hofgeismar, Homberg, Kassel, Korbach, Marburg, Melsungen, Rotenburg/Fulda, Witzenhausen, Wolfhagen und Ziegenhain wurde gegründet. Mit Verfügung vom 29.09.1936 wies der Präsident des Landesfinanzamts Kassel,



Dr. Lotholz, Karl Bruno Gustav

an, dass der Steuerfahndungsdienst bei den genannten Finanzämtern seine Tätigkeit einzustellen hatte. Die Aufgaben wurden ab dem 01.10.1936 von der Steuerfahndungsstelle beim Landesfinanzamt Kassel bzw. ab dem Jahr 1937 beim Oberfinanzpräsidium Kassel übernommen. Die Steuerfahndungsangelegenheiten wurden zusammen mit den Steuerstrafsachen im Sachgebiet 32 des Landesfinanzamts bzw. Oberfinanzpräsidium Kassel bearbeitet. Erster Dezernent (heute Sachgebietsleiter) der Steuerfahndungsstelle beim Landesfinanzamt bzw. Oberfinanzpräsidium Kassel wurde **RR Dr. Henning**.

Am 01.07.1937 bestand die Steuerfahndungsstelle Kassel aus 5 Prüfern (alle Steuerinspektoren) und 1 Mitarbeiter (Steuerassistent). Neben der Steuerfahndungsstelle Kassel gab es seinerzeit beim Landesfinanzamt bzw. Oberfinanzpräsidium Kassel die Steuerfahndungsstellen Frankfurt/Main, Fulda, Limburg und Wiesbaden. Einzelfahndungsbeamte gab es außerdem bei den Finanzämtern Frankfurt/Main-Außenbezirk, Frankfurt/Main-West und Marburg.

Die Tätigkeiten des Steuerfahndungsdienstes bestanden zu jener Zeit - wie vorher auch - beim Steueraußendienst in der Beschaffung von Material zur steuerlichen Erfassung und in der Nachprüfung von Angaben der Steuerpflichtigen.

Dabei waren bis dahin Schwerpunkte die Überprüfung von Handwerkern, Gastwirtschaften, Metzgereien, Hausschlachtern, Viehhändlern, Hopfenhändlern, Seifengrosshändlern, Getreidehändlern, Ärzten, Rechtsanwälten, Spediteuren, Straßenhändlern, chinesischen Stoffhändlern und Baugeschäften. In diese Zeit fällt auch die Anweisung des Präsidenten des Landesfinanzamts Kassel, dass bei der Auswanderung von Juden zeitnahe Unbedenklichkeitsbescheinigungen der Finanzämter vor der Ausstellung von Reisepässen bzw. dem Verladen von Umzugsgut vorgelegt werden mussten. Im Zweifelsfall - und Zweifel sollen fast immer vorgelegen haben - hatte ein kurzfristiger Einsatz des Steuerfahndungsdienstes zu erfolgen.

Unter der Leitung des neuen Oberfinanzpräsidenten (seit dem 01.11.1937)



Voss, Otto Heinrich Albert Clemens

wurde mit Verfügung vom 28.08.1938 eine Neuregelung des Steuerfahndungsdienstes angeordnet. Die Steuerfahndungsstelle beim Finanzamt Fulda wurde aufgehoben, die Dienstgeschäfte für den Bereich des Finanzamts Bad Hersfeld sind der Steuerfahndungsstelle beim Oberfinanzpräsidium Kassel übertragen worden. Bereits im Jahr 1939 wurde die Steuerfahndungsstelle Kassel erstmals wie alle anderen Steuerfahndungsstellen im Deutschen Reich mit Scheingeschäften in Vaduz/Liechtenstein und in der Schweiz konfrontiert, da ein Bankdirektor im Rahmen eines betrügerischen Bankrotts unter Hinterziehung von 200.000 RM Steuern sein Vermögen nach dort verlagert hatte.

Die Folgezeit bis zum Ende des 2. Weltkriegs im Mai 1945 wurde dadurch gekennzeichnet, dass über Aktivitäten und Personal der Steuerfahndungsstelle Kassel keine Dokumente oder Überlieferungen von Zeitzeugen vorhanden sind. Lediglich aus einem Vortrag über die Steuerfahndung in Hessen anlässlich einer Besprechung der Sachbearbeiter der Steuerfahndungsstellen in Frankfurt/Main am 31.08.1951 wurde bekannt, dass die Steuerfahndungsstelle beim Oberfinanzpräsidium Kassel im wesentlichen zentralisiert waren. Es bestanden starke zentrale Stellen in Kassel (8 Fahnder) und beim Finanzamt Frankfurt/Main-Ost (16 Fahnder). Außerdem waren bei den Finanzämtern Wiesbaden und Limburg kleine Fahndungsstellen mit drei bzw. zwei Steuerfahndern eingerichtet. Bekannt ist lediglich, dass zum 01.04.1943 als neuer Dienstvorgesetzter auch für die Steuerfahndungsstelle Kassel



Dr. Zschaler, Ernst Viktor Erich

als neuer Oberfinanzpräsident eingeführt wurde.

3.3. Die Steuerfahndung im Finanzamt Kassel-Innenstadt (1945 - 1957)

Am Dienstag nach Ostern 1945 wurde Kassel durch die Amerikaner besetzt, was zur Folge hatte, dass der Dienstbetrieb im Oberfinanzpräsidium Kassel völlig zum Erliegen kam. Das Dienstgebäude wurde von den amerikanischen Besatzungstruppen zunächst völlig gesperrt, um einige Zeit später wieder als Dienstgebäude mit dem begehrten Schild „off limits“ versehen zu werden. In dieser schwierigen Zeit nach Ende des 2. Weltkriegs, befanden sich im Dienstgebäude Kassel, Skagerrakplatz 43, neben der Reststelle des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums und einigen anderen Dienststellen hauptsächlich das Finanzamt Kassel-Innenstadt. Das Finanzamt Kassel-Innenstadt und die Reststelle des ehemaligen Oberfinanzpräsidiums (bis zur endgültigen Auflösung im Mai 1946) wurden bereits am 01.11.1945 dem neu gegründeten „Großhessisches Staatsministerium – Der Minister der Finanzen“ unterstellt.

Die Steuerfahndungsstelle Kassel (soweit noch vorhanden), seit dem Jahr 1945/1946 der Reststelle des Oberfinanzpräsidiums Kassel bzw. dem Finanzamt Kassel-Innenstadt (ab 01.12.1957 Finanzamt Kassel-Goethestraße, ab 01.05.2004 Finanzamt Kassel-Hofgeismar) zugehörig, nahm unter den Finanzamtsvorstehern **ORR Dr. von Heppe, 1947 – 1950** sowie **RD Dr. Birckenauer, 1959 – 1957**



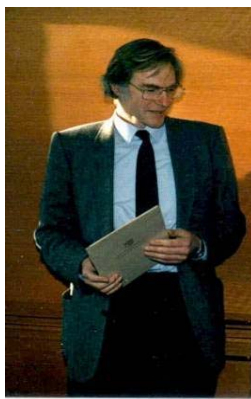
LRD Kleinschmidt, 1957 - 1969



LRD Dr. Eltze, 1970 – 1974



LRD Muschik, 1974 - 1984



LRD Stockmeyer, 1985 - 2004



LRD Afflerbach seit 2004

die nachfolgend dargestellte Entwicklung.

Bereits mit Erlass vom 02.05.1946 wurde vom Großhessischen Staatsministerium - Der Minister der Finanzen, Dr. Mattes - ausgeführt, dass in manchen Gewerbebezügen erhebliche Gewinne erzielt würden, die nur durch den Fahndungsdienst ermittelt werden könnten, so z. B. im Gastwirtsgewerbe, bei Fuhrunternehmen und im Handel mit Kunst- und Luxusgegenständen usw. Vor allem aber könnten die Schwarzhändler nur durch den Fahndungsdienst erfasst werden. Es sei deshalb ein Gebot der Stunde, sobald als möglich einen leistungsfähigen Fahndungsdienst einzurichten, der allerdings aus Mangel an Personal - die auf Weisung der Amerikaner angelaufene Entlassungswelle im Rahmen der Denazifizierung zeigte Wirkung- zunächst nur bei den großen Finanzämtern wie dem Finanzamt Kassel-Innenstadt für die Finanzämter des Regierungsbezirks Kassel erfolgen sollte.

Mit Erlass vom 24.01.1947 führte das Großhessische Staatsministerium - Der Minister der Finanzen - aus, dass hinsichtlich der Einrichtung der genannten Steuerfahndungsstellen nur vereinzelt Bewerber benannt worden sind, so dass eine ausreichende Besetzung der vorgesehenen Steuerfahndungsstellen nicht erfolgen konnte. Die Vorsteher der Finanzämter wurden deshalb dringlich aufgefordert, geeignetes Personal zu benennen. Nach Lage der Dinge sollten ggf. auch geeignete Angestellte für den Steuerfahndungsdienst benannt werden.

Mit Erlass vom 06.08.1947 wurde durch das Hessische Staatsministerium - Der Minister der Finanzen, Dr. Hilpert - angeordnet, dass im Land Hessen 6 Bezirkssteuerfahndungsstellen mit 4 Stellen und bei 30 weiteren Finanzämtern Steuerfahndungsstellen mit ein bis zwei Stellen einzurichten waren. Die Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel beim Finanzamt Kassel-Innenstadt, zuständig für die Finanzämter Kassel-Innenstadt, Kasselaußenbezirk, Frankenberg, Hofgeismar, Homberg, Korbach, Melsungen, Witzenhausen und Ziegenhain sollte mit 4 Stellen und die Finanzämter Kassel-Innenstadt, Hofgeismar, Korbach, Frankenberg, Homberg, Melsungen und Eschwege zusätzlich mit 1 – 2 Stellen ausgestattet werden. Dabei sollte in sachlicher Hinsicht die Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel die größeren und wichtigeren Steuerfahndungsfälle bearbeiten. Außerdem sollte die Dienstaufsicht über die Einzelsteuerfahnder bei der Bezirkssteuerfahndungsstelle liegen. Tatsächlich bestand am 01.10.1947 unter der Leitung von **RR Dr. Brenck, Lothar** die Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel aus 7 Beamten (OStI, StI, ap StI) mit der Zuständigkeit für die Finanzämter Kassel-Innenstadt, Kasselaußenbezirk, Frankenberg, Hofgeismar, Homberg, Korbach, Melsungen, Witzenhausen und Ziegenhain.

Finanzamt Kasselaußenbezirk/Spohrstraße



früher

Finanzamt Korbach



früher

Finanzamt Melsungen



früher



heute



heute



heute

Bereits im September 1947 und in den Monaten März - Mai 1948 wurden Lehrgänge bzw. Ausbildungslehrgänge für den Nachwuchs von Steuerfahndern durchgeführt, an denen Altsteuerfahnder der Steuerfahndungsstelle Kassel aus der Zeit vor 1937 als Ausbilder und Nachwuchskräfte aus Kassel, Hofgeismar und Eschwege beteiligt waren. Ein Zitat aus einem Einberufungsschreiben für einen Nachwuchslehrgang: „Für die abgeordneten Teilnehmer sind Quartiere vorgesehen, Bettwäsche und 1 Handtuch sind mitzubringen.“

Mit Erlass vom 18.08.1948 wurde die Zahlung von Ermittlungsausgaben der Steuerfahnder (Vigilanzgelder) neu geregelt. Seit dieser Zeit bezogen sämtliche Steuerfahnder einen monatlichen Pauschbetrag von 50,00 DM, der in immer gleicher Höhe bis Juni 1998 gezahlt worden ist. Mit der Begründung der Haushaltsanierung erfolgte ab 01.07.1998 die Einstellung der Pauschale für Ermittlungsausgaben.

Die Aufgaben des Steuerfahndungsdienstes in der damaligen Zeit betrafen die Bäderüberwachung (Kurhotels, Pensionen, Gästehäuser in denen Gewerbetreibende, Rechtsanwälte und Ärzte nach der Währungsreform großen Aufwand betrieben haben sollen), Überwachung von Bauvorhaben, Grundstücksverkäufen, Hotels und Gastwirtschaften, Lebensmittelgeschäften und Bäckereien und die Überprüfung auf Wochen- und Jahrmärkten (Überprüfung der Umsatzsteuerstraßenhefte). Insbesondere lag nach der Währungsumstellung im Juni 1948 der Schwerpunkt auf der Überprüfung von Währungsshortungen und Währungsgewinnen in allen Branchen der Konsumgüterindustrie, aber auch Gerber und Schneidwarenhersteller (Messer, Rasierklingen), Holzverarbeitende Betriebe, Möbel-, Radio-, Kraftfahrzeug-, Textil-, Wein-, Hausgeräte- und Küchengerätehändler. Eine große Rolle spielte auch die Überwachung der unerlaubten Einbringung von RM- und DM-Beträgen in Betriebe in Form von Bargeld aus dem Ausland. Außerdem wurde seinerzeit jede Steuerfahndungsstelle verpflichtet, einen Lesedienst einzurichten, der sich insbesondere mit Chiffreanzeigen in den lokalen Zeitungen befassen musste.

Am 27.05.1949 hat des Hessische Staatsministerium – Der Minister der Finanzen – den so genannten Steuerfahndungssammelerlass herausgegeben, in dem Anweisungen hinsichtlich der gebietlichen Einteilung, örtliche und sachliche Zuständigkeit, Besetzung, anderweitige Beschäftigung der Steuerfahndungsbeamten, Ergebnisübersicht, rückständige Fahndungsfälle, Vigilanzgelder, Dienstmarken, Motorisierung und Termine erteilt worden sind. In diesem Erlass wurde auch geregelt, dass das Finanzamt Eschwege aus verkehrstechnischen Gründen von der Bezirkssteuerfahndungsstelle Fulda abgetrennt und der Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel zugeteilt wurde.



Finanzamt Eschwege



Finanzamt Witzenhausen



Finanzamt Hofgeismar



Finanzamt Frankenberg



Finanzamt Schwalmstadt



Finanzamt Fritzlar

Mit einem weiteren Steuerfahndungssammelerlass vom 22.09.1949 erfolgte die Anweisung hinsichtlich Bäderüberwachung, Überwachung von Luxuslokalen, Spielcasinos, doppelten Konten bei ärztlichen Verrechnungsstellen, Abfindungen bei Beschlagnahme von Wohnraum, Schwarzhandel mit Treibstoffen, Handel mit kunstseidenen Damenstrümpfen, Überwachung von Bankkrediten, Modenschauen, Taxi-Kooperationen, Eisdielen, OR-Verkehr, Schmuckverkäufen, Bauhandwerkern, Neubauten, Geldbewegungen, Altgeldguthaben, Möbelhändlern, Demontagefirmen, Schrotthändlern, Metzgereien, Weinhandlungen sowie praktische Tipps zu Durchsuchungen.

Am 01.04 1950 umfasste die Besetzung der Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel sieben Steuerfahndungsprüfer (OStI, StI) und einen Mitarbeiter (StS).

Am 25.05.1951 gab die Oberfinanzdirektion Frankfurt/Main, am 08.11.1950 als Mittelbehörde in das Leben gerufen, die Tätigkeiten und die Ergebnisübersicht der Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel für das Rechnungsjahr 1950 bekannt:

| Bezirkssteuer- Fahndungsstelle | Fälle rechtskräftig | rechtskräftig festgesetzte Mehrsteuern DM | rechtskräftig festgesetzte Strafen DM |
|---|--------------------------------|--|--|
| FA Kassel-Innenstadt | 47 | 133.454,-- | 9.310,-- |
| Kassel-Außenbezirk | 56 | 65.642,-- | 31.405,-- |
| Eschwege | 10 | 82.873,-- | 645,-- |
| Frankenberg | - | - | - |
| Hofgeismar | 18 | 69.852,-- | 12.445,-- |
| Homberg | 17 | 34.080,-- | 7.000,-- |
| Korbach | 16 | 195.617,-- | 7.110,-- |
| Melsungen | 4 | 1.045,-- | 500,-- |
| Witzenhausen | 8 | 27.215,-- | 7.500,-- |
| Ziegenhain | 6 | 5.607,-- | 1.650,-- |
| Auswärtige Ämter | <u>28</u> | <u>73.012,--</u> | <u>320,--</u> |
| | <u>210</u> | <u>688.397,--</u> | <u>77.885,--</u> |

Für das Rechnungsjahr 1951 konnte die Bezirkssteuerfahndungsstelle Kassel die rechtskräftig festgesetzten Mehrsteuern auf rd. 1.160.000,-- DM und die rechtskräftig festgesetzten Strafen auf 125.441,-- DM steigern. Diese guten Ergebnisse und die Menge der anhängenden Verfahren führte dazu, dass die Zahl der Steuerfahnder zum 01.10.1952 auf 10 Beamte (StAM, StOI, StI) angestiegen war. Im Juli 1954 erfolgte ein Wechsel an der Spitze der Steuerfahndungsstelle Kassel. Am 02.08.1954 wurde



RR Zügge, Hans Jürgen

zum Leiter der Steuerfahndungsstelle Kassel zuständig für die Finanzämter Kassel-Innenstadt, Kasselaußenbezirk, Eschwege, Frankenberg, Hofgeismar, Homberg, Korbach, Melsungen, Witzenhausen und Ziegenhain berufen. Die Zahl der Steuerfahndungsprüfer wurde dann im Jahr 1955 auf 13 Beamte (StAM, StOI, StI) erhöht.

Am 01.04.1957 erfolgte erneut ein Wechsel an der Spitze der Steuerfahndungsstelle Kassel. Neuer Fahndungsstellenleiter wurde **RD Raschig, Wolfgang**, dem allerdings nur noch 9 Fahndungsbeamte bei unverändertem Fahndungsbereich zur Verfügung gestanden haben.

3.4. Die Steuerfahndung im Finanzamt Kassel-Goethestraße (1957 - 2004)

Am 01.12.1957 erfolgte die Umbenennung des Finanzamts Kassel-Innenstadt in das Finanzamt Kassel-Goethestraße.

In den Jahren 1959 und 1960 war die Steuerfahndungsstelle Kassel an der Spitze unbesetzt. Die Leitung wurde für wenige Monate kommissarisch durch **RR Dr. Draude, Wilhelm** und in der übrigen Zeit durch den Vertreter des Amtsvorstehers **RD Dr. Budde** wahrgenommen.

Mit Verfügung der Oberfinanzdirektion Frankfurt/Main vom 27.05.1960 wurden die Zuständigkeiten der Steuerfahndungsstellen neu geregelt. Die Zuständigkeit der Steuerfahndungsstelle Kassel wurde um die Finanzämter Bad Hersfeld und Rotenburg/Fulda erweitert.

Finanzamt Rotenburg/Fulda



früher



Heute



Finanzamt Bad Hersfeld 1

Zum 01.01.1961 wurde **RR Dr. Stock, Helmut** mit der Leitung der Steuerfahndungsstelle Kassel betraut. Die Fahndungsstelle war mit 8 Steuerfahndungsprüfern (StOI, StI) bei unverändertem Fahndungsbezirk besetzt. In diese Zeit, Mitte der 60iger Jahre, fiel das erste große überregionale Verfahren mit der Staatsanwaltschaft Koblenz und der Steuerfahndungsstelle Düsseldorf. Dabei wurden bei einem großen Rüstungsunternehmen überhöhte Rechnungen an die wieder eingeführte Bundeswehr wegen der Lieferung von Ersatzteilen für Rüstungsmaterial aus den USA festgestellt.

Zum 01.01.1966 wurde die Steuerfahndungsstelle Kassel mit **RR Kreß, Gerhard** und zum 01.01.1969 mit



ROR Gücker, Gerhard

neu besetzt. Die Steuerfahndungsstelle Kassel war bei gleicher Zuständigkeit weiterhin mit 8 Steuerfahndern (StAmtm, StOI) und einer Angestellten im Innendienst besetzt. In dieser Zeit waren bei der Steuerfahndungsstelle Kassel neben den bereits genannten Fahndungsobjekten u. a. Werbebeatliern, Fluggesellschaften auf dem neu errichteten Flughafen Kassel-Calden und Heizölverdieeslung als Fahndungsfälle anhängig. Auch die nordhessische Besonderheit von vielen Campingplätzen an Fulda, Eder, Edersee und Diemelsee - fast alle Objekte steuerlich nicht geführt und im Vermögen von nicht buchführenden Landwirten enthalten - wurden überwacht, geprüft oder der zuständigen Amtsbetriebsprüfung mit Kontrollmaterial zur Prüfung übergeben.

Zum 01.01.1972 erfolgte erneut ein Wechsel an der Spitze der Steuerfahndungsstelle Kassel. Neuer Fahndungsstellenleiter wurde



RD Franke, Erich

dem im Jahr 1972 8 Steuerfahnder (StR, StAmtm) und eine Angestellte unterstellt waren. Die Anzahl der prüfenden Steuerfahnder wurde zum 01.01.1976 auf zehn Prüfer und zum 01.01.1980 auf 12 Prüfer erhöht. Neben den bereits genannten Steuerfahndungsfällen wurden schwerpunktmäßig Rolladenvermittler, Verschiebung tropenfester LKWs in das Krisengebiet Iran (Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz), ausländische Holzrückunternehmen (Jugoslawen), Kredithaie mit Scheinfirmen in Liechtenstein und der Schweiz, Grundstücksverkäufe durch kanadische "Limiteds" und große Papier herstellende Betriebe (Investitionszulagenbetrug im Rahmen der Zonenrandförderung) als Prüfungsfälle mit Einzelergebnissen von über 1.000.000,- DM abgeschlossen. In diese Zeit (24.09.1973) ist auch der Umzug der Steuerfahndungsstelle Kassel in das Gebäude Kassel, Ludwig-Mond-Strasse 33 (Jägerkaserne) gefallen, seinerzeit für drei Jahre geplant, woraus dann 13 Jahre geworden sind.



Im Jahr 1986 wurde der Zuständigkeitsbereich der Steuerfahndungsstelle Kassel derart geändert, dass die Finanzämter der Landgerichtsbezirke Kassel und Fulda zu betreuen waren. Das bedeutete, dass die Finanzämter Fulda und Lauterbach neu hinzukamen, während die Finanzämter Frankenberg und Schwalmstadt an die Steuerfahndungsstelle Wetzlar abgegeben wurden.

Finanzamt Fulda



früher
Finanzamt Lauterbach



heute



Am 01.10.1988 bestand die Steuerfahndungsstelle Kassel aus 1,5 Sachgebieten mit 18 Steuerfahndungsprüfern (OAR, AR, StA, StOI) und einer Angestellten im Innendienst. Prüfungsschwerpunkte waren in dieser Zeit neben den üblich bereits genannten Steuerfahndungsfällen u.a. die Rückdatierung von KG-Anteilen wegen der Verlustzuweisungen bei Bauunternehmen im Rahmen der Ölkrise 1973/1974, die sog. Bürgermeisterverfahren und die damit verbundenen Prüfungen von Gemeindebetrieben, die Lieferbetriebe für Waren von Senioren-Kaffeefahrten und deren Organisatoren, Arbeitnehmerüberlassung und Schwarzarbeit bei Betrieben der Atomindustrie, Gleis- und Betonbauunternehmen an der ICE-Neubaustrecke Hannover-Kassel-Würzburg, Industriebetrieben, Reinigungsunternehmen und Fleischverarbeitenden Betrieben, die sog. Goldverfahren wegen des Verkaufs von Restgoldbeständen vornehmlich bei Zahnärzten und Juwelieren, die Prüfung von Altversicherungsvertretern einer großen Versicherung (Umdeklarierung von nachträglichen Provisionen als Rentenzahlungen) und die sog. Parteispendenverfahren.

In diese Zeit fällt auch die Anmietung neuer Räumlichkeiten in Kassel, Querallee 36, in die die Steuerfahndungsstelle Kassel seit dem 01.11.1986 untergebracht wurde.



Bis zum 01.10.1992 erfolgte eine Aufstockung auf drei Sachgebiete mit 26 Prüfern. Prüfungsschwerpunkte waren Anfang der 90er Jahre neben Arbeitnehmerüberlassung und Schwarzarbeit, die Prüfung von Betrieben und Personen, die Anlagen oder Niederlassungen in der ehemaligen DDR errichtet hatten oder wollten und dabei in erheblichem Umfang Gelder von Kommunen abkassierten bzw. die Scheinstandorte begründeten und dabei Steuerhinterziehung und Subventionsbetrug begangen haben sowie gut dotierte Freiberufler, die Einfamilienhäuser mit Einliegern durch Scheinmietverträge zu überhöhten Abschreibungen nutzten.

In den Jahren 1995 – 2003 wurde die Arbeit der Steuerfahndungsstelle Kassel insbesondere auch durch die Bewältigung eines Massenverfahrens im Bereich von Kapitalanlagen in Luxemburg geprägt. Mit Einführung des Gesetzes über den Zinsabschlag zum 01.01.1993 waren hohe Geldbeträge in anonymisierter Form unter Mithilfe von Banken nach Luxemburg transferiert worden, um sie der Besteuerung zu entziehen. Im Rahmen umfangreicher strafprozessualer Maßnahmen gegen Banken wurden ab 1994/1995 Unterlagen sichergestellt, die zur Einleitung von 12.160 Steuerstrafverfahren sowie zusätzlich 4.050 weiteren Besteuerungsverfahren gegen Kapitalanleger führen sollten. Aus diesen Verfahren wurden Mehrsteuern in Höhe von insgesamt 203 Millionen Euro (ca. 397 Millionen DM) sowie Auflagen, Geldstrafen und Geldbußen von 23,5 Millionen Euro erzielt. Außerdem wurden Freiheitsstrafen von 34 Jahren verhängt. Die Steuerfahndungsstelle Kassel erhielt für die exzellente Durchführung dieses Massenverfahrens bundesweite Anerkennung. In dieser Zeit wurde die Steuerfahndungsstelle Kassel nach und nach auf 36 Prüfer (OAR, AR, StA, StOI und –innen) aufgestockt. Darüber hinaus wurden zeitlich befristet bis zu 10 Betriebsprüfer der Finanzämter des Zuständigkeitsbereichs als Verstärkung für Prüfungen und ebenfalls 10,5 Mitarbeiter als Verstärkung für Prüfungsvorbereitungen eingesetzt. Das bedeutete, dass die Steuerfahndungsstelle Kassel um die Jahrtausendwende auf über 60 Bedienstete (Sachgebietsleiter, Prüfer und Mitarbeiter) angestiegen war. Am 01.01.2000 bestand das Stammpersonal der Steuerfahndungsstelle Kassel aus 3 Sachgebietsleitern, 36 Steuerfahndungsprüfern/innen und 2 Mitarbeiterinnen. Am 31.12.2003 schied der langjährige Leiter der Steuerfahndungsstelle Kassel, RD Franke, wegen Altersteilzeit aus dem aktiven Dienst aus.

Als Nachfolger wurde



RD Gerke, Falk

(seit 01.03.1993 Sachgebietsleiter in der Steuerfahndungsstelle Kassel) mit der Leitung der Steuerfahndungsstelle Kassel betraut.

3.5. Die Steuerfahndung im Finanzamt Kassel-Hofgeismar (2004 – 2008)

Mit der Neuorganisation der Finanzämter in der Fläche (NEOFÄ II) zum 01.05.2004 wurde auch der Zuständigkeitsbereich der Steuerfahndung Kassel neu geregelt. Die im Jahre 1986 abgegebene Zuständigkeit für die Finanzämter Frankenberg und Schwalmstadt kehrte über die Angliederungen als Verwaltungsstellen (Korbach-Frankenberg bzw. Schwalm-Eder) zurück. Dafür wurde die Zuständigkeit für das Finanzamt Lauterbach abgegeben, welches als Verwaltungsstelle des Finanzamts Alsfeld in den Zuständigkeitsbereich der Steuerfahndung Wetzlar gefallen ist. Durch die Neuordnungen im Rahmen der Bildung neuer Finanzamtseinheiten - mit unselbständigen Verwaltungsstellen - hat sich für die Steufa Kassel nach der Zuständigkeitsverordnung der Hessischen Finanzämter (ZuStVO) vom 01.05.2004 grundsätzlich folgende Zuständigkeit ergeben

Finanzamt Eschwege –Witzenhausen
Finanzamt Fulda
Finanzamt Hersfeld-Rotenburg
Finanzamt Kassel-Hofgeismar
Finanzamt Kassel-Spohrstrasse
Finanzamt Korbach-Frankenberg
Finanzamt Schwalm-Eder

Die Personalausstattung der Steuerfahndungsstelle Kassel stellt sich bis heute mit 3 Sachgebietsleitern/innen, 35 Steuerfahndungsprüfern/innen, 3 Fahndungshelferstellen und 2,5 Stellen im Bereich der Steufa-Geschäftsstelle dar.

Die Prüfungsschwerpunkte nach Bearbeitung von Massenverfahren im Bereich von Kapitalanlagen in Luxemburg und der Schweiz (die Restfälle dieses Großverfahrens wurden im Jahr 2004 abgewickelt) lagen in Fällen der Bekämpfung der illegalen Arbeitnehmerüberlassung und Schwarzarbeit. Hier wurde mit dem Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und damit zusammenhängender Steuerhinterziehung vom 23.07.2004 die Grundlage für eine intensivere Zusammenarbeit mit Staatsanwaltschaft, Zoll, Polizei, Trägern der Rentenversicherungen, Unfallversicherungen, Sozialhilfe, Ausländerbehörden usw. sowie verschiedenen Arbeitsbereichen der Finanzämter, insbesondere der Steuerfahndungsstellen gelegt.

Daneben zeichnete sich ein neues Massenverfahren im Bereich von Geldanlagen in Beitragsdepots von Lebensversicherungen ab. Durch die Steufa Kassel wurden bis heute 2.150 Fälle geprüft. In der Zeit von September 2006 bis Februar 2007 wurde die Steufa Kassel durch 11 Kolleginnen und Kollegen, bis August 2007 durch 3 Kolleginnen und Kollegen aus Finanzämtern im Zuständigkeitsbereich im Wege von Abordnungen bei der Bearbeitung unterstützt.

Weitere Prüfungsfelder betrafen Geldanlagen bei Banken in der Türkei und Liechtenstein. Vermehrt fanden Prüfungen im Bereich des Schrott- und Metallhandels sowie Dönerbuden-Betreibern statt, und es wurden mehrere Hundert Verfahren gegen Bordellbetreiber und Prostituierte geführt. Verstärkt wurden Fälle des Internethandels aufgegriffen. Schwerpunktartig sind auch Umsatzsteuerbetrügereien, insbesondere in Fällen der Grenzüberschreitung bei innergemeinschaftlichen Lieferungen/Erwerben oder im Rahmen von Ausfuhrlieferungen aufgedeckt worden.

Die Steuerfahndungsstelle beim Finanzamt Kassel-Hofgeismar hat in dieser Zeit hinsichtlich der steuer- und strafrechtlichen Ergebnisse immer im Spitzenbereich der hessischen Steuerfahndungsstellen gelegen. Durch die Strukturoptimierung der beiden Kasseler Finanzämter (Kassel-Hofgeismar und Kassel - Spohrstrasse) zum 01.01.2009 und den Umzug in das neue Finanzzentrum am "Altmarkt 1, Kassel" endet die Tätigkeit der Steuerfahndung Kassel im Finanzamt Kassel-Hofgeismar und dem Nebengebäude "Querallee 36, Kassel". Die Steuerfahndungsstelle Kassel wird dann dem neuen Finanzamt Kassel II – Hofgeismar angehören und ihren Sitz teilweise im 4. und 5. Stock des neuen Finanzzentrums in Kassel haben.

4. Die Betriebsprüfung Kassel im Wandel der Zeit

Von Amtsrat Günter Weiß



Königliche Oberzolldirektion Kassel, Kaiserplatz, im Jahr 1913

Die Finanzverwaltung erkannte Anfang des 20. Jahrhunderts die Notwendigkeit, die für die Besteuerung maßgebenden Angaben und Unterlagen von Betrieben effektiver als bisher zu überprüfen. Das Reichsfinanzverwaltungsgesetz von 1919 schuf die Grundlage für die Einrichtung des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes, der eine Prüfung von Unterlagen vor Ort in den Unternehmen ermöglichte. Im Jahr 1921 begann man zunächst auf der Ebene des Landesfinanzamts Kassel, die Vorgaben umzusetzen und Beamte im Außendienst einzusetzen. Parallel wurden bei den Finanzämtern Frankfurt, Kassel und Wiesbaden Betriebsprüfungshauptstellen eingerichtet, die, mit erweiterten örtlichen Zuständigkeiten ausgestattet, als Hilfsorgan der Veranlagungsstellen tätig wurden. Die Betriebsprüfungsstellen bei den einzelnen Finanzämtern im Zuständigkeitsbereich des Landesfinanzamts Kassel wurden in den folgenden Jahren eingerichtet und ausgebaut.

Die in den Prüfungsdiensten tätigen Beamten und Angestellten sahen sich in ihrer Tätigkeit verbunden und verstanden sich als Kameradschaft. Einige davon beschlossen im Jahre 1937, die Ereignisse um die Dienststelle und deren Angehörige in einer Chronik zu dokumentieren. Diese Chronik birgt die wechselvolle Geschichte der „Kameradschaft der B.-Prüfer und Mitarbeiter der B.-Stelle des Oberfinanzpräsidiums Kassel“, kurz: die „B.-Gilde“, und der daraus entstandenen Groß- und Landwirtschaftlichen Betriebsprüfungsstelle des Finanzamtes Kassel-Hofgeismar. Die Einträge geben Ereignisse und Erlebnisse aus der Zeit von 1932 bis heute wieder und sind die Grundlage für die hier skizzierte Geschichte einer Dienststelle im Wandel der Zeit.

Die Betriebsprüfungsstelle des Finanzamts Kassel-Hofgeismar ist historisch in den Buch- und Betriebsprüfungsdiensten des Landesfinanzamts Kassel, dem späteren Oberfinanzpräsidium, und des aus dem ehemals einheitlichen Kasseler Finanzamt in 1939 entstandenen Finanzamt Kassel-Innenstadt begründet. In beiden Behörden wurde der Prüfungsdienst von einzelnen Beamten aufgenommen, die zunächst keiner besonderen Abteilung zugeordnet wurden. Zunehmender Prüfungsbedarf bei den Finanzämtern führte ab dem Jahr 1927 zu einem steten Ausbau der Prüfungsdienste und erforderte die Organisation in gesonderten Arbeitsbereichen sowie eine sich ergänzende Regelung der Zuständigkeiten. In dieser Zeit war zuständig:

- das Landesfinanzamt (Oberfinanzpräsidium) für die Prüfung gewerblicher wie land- und forstwirtschaftlicher Großbetriebe sowie Konzerne im eigenen Amtsbereich
- das Finanzamt Kassel-Innenstadt für die Prüfung von Großbetrieben im eigenen Amtsbereich sowie Mittel-, Klein- und Kleinstbetrieben für die Finanzämter Kassel-Innenstadt, Kassel-Außenbezirk, Hofgeismar, Melsungen und Witzenhausen

Auf Seiten des Oberfinanzpräsidiums wurden die Prüfer sowie Mitarbeiter im Innendienst bald in einem eigenen Referat zusammengefasst. Ihm gehörten fünf Beamte im Außendienst und zwei Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle an, die Leitung oblag von 1927 bis 30.09.1933 Regierungsrat **Max Grünbaum**. Nachdem er in der Anfangsphase das Referat über Jahre geleitet hatte, folgte als Leiter des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes



Regierungsrat
Dr. Römer

(01.10.1933 bis 31.09.1935)

Herr **Dr. Römer** trat das Amt am 01.10.1933 an und nahm die Aufgaben für einen Zeitraum von zwei Jahren wahr.

Die steigende Zahl der Prüfungsfälle führte zu einem entsprechend weiter betriebenen Ausbau der Buch- und Betriebsprüfungsdienste, speziell in den Finanzämtern. Im Sinne einer einheitlichen Struktur der Finanzbehörden wurde in 1935 verfügt, dass die mit den Buch- und Betriebsprüfungsdiensten befassten Beamten in einem Sachgebiet vereinigt werden sollten. Beim Finanzamt Kassel-Innenstadt wurde ein zweigeteiltes Sachgebiet unter Leitung von Regierungsrat **Dr. Sailer** eingerichtet. Unter den etwa 15 Prüfern waren die Aufgaben der Betriebsprüfungshauptstelle von Kassel aufgeteilt. Der eine Bereich, als „B-Stelle I“ bezeichnet, nahm sich der Prüfung von Groß- und Mittelbetrieben an. Dieser Bereich stellte gemeinsam mit der B-Stelle des Oberfinanzpräsidiums die Basis der späteren Großbetriebsprüfungsstelle dar. Der andere Bereich, die „B-Stelle II“, war für Prüfungen der Klein- und Kleinstbetriebe zuständig und gilt damit als Vorläufer der später eingerichteten Amtsbetriebsprüfung.

Während die leitende Position beim Finanzamt Kassel-Innenstadt über einen längeren Zeitraum von Dr. Sailer wahrgenommen wurde, konnte man in der Referatsleitung des Oberfinanzpräsidiums deutlich mehr Bewegung erkennen. Nach dem Ausscheiden von Herrn **Dr. Römer** zum 30.09.1935 waren als Referenten tätig:



Regierungsrat
Dr. Max Rüdell

(01.10.1935 bis 31.03.1936)

Oberregierungsrat
Erich Lindemuth

(01.05.1936 bis 31.03.1937)



Oberregierungsrat
Dr. Hermann Wennrich

(01.05.1937 bis 31.05.1939)

Regierungsrat
Stockmar

(01.06.1939 bis 31.12.1940)



Die Aufbauarbeit wurde durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges und den Einberufungen von Beamten zum Wehrdienst erheblich beeinträchtigt. Die Betriebsprüfungsstellen des Oberfinanzpräsidiums und des Finanzamtes Kassel-Innenstadt wurden immer wieder dezimiert. Darüber hinaus wurden die Tätigkeiten im Außendienst zunehmend von den Auswirkungen des Krieges, insbesondere von den Luftangriffen, behindert. Der Bereich des Innendienstes lag in dieser Zeit nahezu allein in den Händen von Herrn **Stockmar**. Im Anschluss an dessen Versetzung nach Frankfurt am Main wurde sein Nachfolger



Oberregierungsrat
Dr. Eberlein

(01.01.1941 bis 31.12.1942)

Auch Dr. Eberlein musste sich der Einberufung zum Heeresdienst beugen und die Dienststelle verlassen. Da ein Nachfolger nicht zur Verfügung stand, wurden die Geschäfte kommissarisch vom Sachbearbeiter, Steueramtmann **Schlarbaum**, wahrgenommen. Zum 01.07.1943 wurde dann der ehemalige Leiter der Bp beim Finanzamt Kassel-Innenstadt, **Dr. Sailer**, mit der Referatsleitung betraut, er wurde jedoch bereits September 1943 seinerseits zum Heeresdienst einberufen. Zeitzeugen zufolge hatte in der Folgezeit Regierungsrat **Achebach** neben dem Sachgebiet für Betriebsprüfung des Finanzamts Kassel-Innenstadt auch das Referat des Oberfinanzpräsidiums geleitet. Die Zahl der Prüfer hatte sich mittlerweile deutlich reduziert. So konnten beim Oberfinanzpräsidium nicht einmal zehn Beamte dem Außendienst nachgehen, während im Finanzamt Kassel-Innenstadt gerade noch sieben Betriebsprüfer tätig waren.

Zum 01.07.1944 trat die sogenannte „Reinhardttsche Betriebsprüfungsordnung“ in Kraft. Im Ergebnis wurden die bisherigen Betriebsprüfungshauptstellen, bei den Finanzämtern Frankfurt am Main-Börse, Kassel-Innenstadt und Wiesbaden angesiedelt, auf das Betriebsprüfungsreferat des Oberfinanzpräsidiums verschmolzen. Die Angehörigen der Hauptstelle in Kassel wurden sämtlich an das Oberfinanzpräsidium versetzt, während die Dienststellen in Frankfurt und Wiesbaden zu Außenstellen des Referats wurden.

In der Folgezeit wurde die Arbeit der Betriebsprüfung im Raum Kassel durch die sich ständig verschärfenden Luftangriffe mehr und mehr lahm gelegt. Am 27.09.1944 ging der Betriebsprüfung nach Treffern durch mehrere Bomben ein Teil der Räume und des Aktenmaterials verloren und es dauerte Wochen, bis die Arbeitsfähigkeit leidlich wieder hergestellt werden konnte. Ein geregelter Außendienst war jedoch nicht mehr möglich, weil die vorgesehenen Dienstreisen oft durch Luftangriffe vereitelt wurden. Referatsleiter **Achebach** wurde Anfang Dezember 1944 zur Außenstelle in Wiesbaden versetzt. Den Dienstposten übernahm



Regierungsrat
Dr. Wilhelm Höller

(05.02.1944 bis März 1945)

Nach nur kurzer Zeit, unmittelbar vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen, verließ Herr **Dr. Höller** Kassel, um zu Fuß zu seiner Familie in Konstanz am Bodensee zu gelangen. Die folgende Besetzung Kassels und das damit einher gehende Verbot, das Dienstgebäude zu betreten oder sich anderweitig zu versammeln, brachte die Tätigkeiten im Oberfinanzpräsidium gänzlich zum Erliegen. Die über Wochen andauernden Verhandlungen des Finanzpräsidenten **Bettinghausen** mit der amerikanischen Stadtkommandatur machten dann wieder einen eingeschränkten Dienstbetrieb möglich. Die Referatsleitung übernahm der bisherige Vertreter



Regierungsrat
Gerhard Radtke

(April 1945 bis 10.01.1951)

Die Reihen der Betriebsprüfer hatten sich zwischenzeitlich stark gelichtet. Zwar kehrten einige Beamte von der Wehrmacht oder aus Gefangenschaft zurück, doch die Entnazifizierung riss immer wieder Lücken. Obwohl zeitweise nur noch zwei Prüfer ihren Dienst versehen konnten, wurde Anfang Mai 1945 mit Liquiditätsprüfungen begonnen. Die erste ordentliche Betriebsprüfung datiert vom 30.06.1945 und dürfte wohl eine der ersten im Gebiet des entstehenden Landes Groß-Hessen gewesen sein. In den folgenden Monaten war das Augenmerk der Bediensteten darauf gerichtet, die Betriebsprüfungsstelle wieder aufzubauen und einen geregelten Dienstbetrieb möglich zu machen.

Durch die neuen Strukturen in Groß-Hessen wurde die Leitung des Finanzwesens auf das neue Finanzministerium übertragen und machte die bisher federführenden Oberfinanzpräsidien entbehrlich. Zum 20.05.1946 erfolgte die offizielle Auflösung des Oberfinanzpräsidiums Kassel, die Angehörigen des Betriebsprüfungsreferats wurden an das Finanzamt Kassel-Innenstadt versetzt. Am 16.07.1946 gab der Minister der Finanzen im Zuge einer in Frankfurt am Main abgehaltenen Vorstehertagung die Neuordnung der Betriebsprüfung bekannt. Danach wurde mit Erlass vom 16.08.1946 die Einrichtung der Großbetriebsprüfungsstellen verfügt. Im Ergebnis organisierte sich die Betriebsprüfungsstelle des Finanzamts Kassel-Innenstadt mit zwei Sachgebieten und den Bereichen für die Prüfung von Großbetrieben, solchen der Land- und Forstwirtschaft und allgemeiner Betriebe. Die folgenden Jahre waren gekennzeichnet durch den Ausbau der Großbetriebsprüfungsstelle und das Herstellen der notwendigen Personalstärke im Außendienst. Im Oktober des Jahres 1948 wurde eine gesonderte Amtsbetriebsprüfungsstelle ins Leben gerufen und unter die Leitung des bisherigen Großbetriebsprüfers Obersteuerinspektor **Heinrich Kimpel** gestellt. Der neben dem Prüfungsdienst für Großbetriebe und Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft eingerichtete Bereich diente zur Überführung jüngerer Kräfte aus dem Veranlagungsbereich und der Einarbeitung neu eingestellter Vertragsprüfer in den Außendienst. Die Zuständigkeiten waren wie folgt aufgeteilt:

- die Großbetriebsprüfungsstelle (GroßBp) für gewerbliche Großbetriebe und Konzerne im Bezirk der Finanzämter Eschwege, Frankenberg/Eder, Bad Hersfeld, Hofgeismar, Homberg/Bez.Kassel, Kassel-Außenbezirk, Kassel-Innenstadt, Korbach, Melsungen, Rotenburg/Fulda, Witzenhausen und Ziegenhain
- die Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsprüfungsstelle (LwBp) für buchführende land- und forstwirtschaftliche sowie gärtnerischer Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe im Bezirk der vorstehend genannten Finanzämter und des Finanzamts Fulda
- die Amtsbetriebsprüfungsstelle (AmtsBp) für gewerbliche Mittel- und Kleinbetriebe im Bezirk des Finanzamts Kassel-Innenstadt

Damit hatte die Betriebsprüfung des Hauses eine Struktur erhalten, die für Jahrzehnte Bestand haben sollte. Die Zeit der Umbrüche fand gut zwei Jahre später ihr vorläufiges Ende, als zunächst am 01.07.1950 Obersteuerinspektor **Walter Loesenbeck** die Führung der AmtsBp übernahm und damit seinem Vorgänger andere Wege eröffnete. Im Folgejahr wechselte auch die Führung in der GroßBp, nachdem Herr **Dr. Radtke** zum Hessischen Ministerium für Finanzen beordert worden war. Neuer Leiter wurde



Regierungsrat
Dr. Rudolf Stocklas

(01.04.1951 bis 30.09.1967)

Damit stellte sich in den Dienststellen eine Kontinuität ein, die nach den turbulenten Kriegs- und Nachkriegsjahren den steten Ausbau eines effektiven Außendienstes ermöglichte. In dieser Ausgangslage waren die einzelnen Bereiche in zwei Sachgebiete gegliedert und mit

9 Prüfern in der GroßBp,
4 Prüfern in der LwBp und
13 Prüfern in der AmtsBp

besetzt, weiterhin zählten 7 Mitarbeiter des Innendienstes zum Arbeitsbereich.

Die weitere Organisation der Finanzbehörden brachte auch Umstände mit sich, die für den Außendienst bisweilen Sonderregelungen erforderlich machten. So wurde mit Erlass vom 13.05.1952 die Dienstzeit für die Finanzbehörden Hessens neu geregelt. Das Finanzamt Kassel-Innenstadt setzte die Vorgaben auf Basis der 48-Stunden-Woche mit den folgenden Zeitrahmen um:

| | |
|------------------------|--------------------|
| Montag und Dienstag | 7.30 bis 16.30 Uhr |
| Mittwoch | 7.30 bis 13.30 Uhr |
| Donnerstag und Freitag | 7.30 bis 16.30 Uhr |
| Sonnabend | 7.30 bis 13.00 Uhr |

Für den Außendienst in GroßBp und LwBp entfiel jedoch der freie Mittwochnachmittag. Als Ausgleich war dafür der zweite, vierte und ggf. fünfte Sonnabend im Monat dienstfrei. An den anderen Sonnabenden wurden die beiden je Monat angeordneten Dienstbesprechungen abgehalten.

Auch in der Bewertung der Dienstposten zeigten sich neue Tendenzen. Erstmals in der Geschichte der Betriebsprüfung wurde ein Außenprüfer in den Rang des Steueramtmannes erhoben, ein Rang, der bisher führenden Beamten des Innendienstes vorbehalten war. Im Jahr 1956 erhielt der seit 1937 in der Prüfung von Großbetrieben tätige **Wilhelm Storck** die dem Anlass entsprechende Urkunde.

Jahre später, am 01.07.1963, kehrte Herr **Storck** in den Innendienst zurück und löste Herrn **Loesenbeck** als Sachgebietsleiter der AmtsBp des Hauses ab. Diesen Posten behielt er bis zu seiner Pensionierung am 30.06.1966 und übergab die Dienstgeschäfte seinem Nachfolger, Steuerrat **Herbert Stock**. Auch der Leiter der Groß- und LwBp, Herr **Dr. Stocklas** erreichte bald die Altersgrenze und ging am 30.09.1967 in den Ruhestand. Ihm folgend wurde



Regierungsdirektor
Dr. Peter-Lothar Kulla

(01.10.1967 bis 28.02.1985)

in das Amt eingeführt und als „Hauptsachgebietsleiter für Betriebsprüfungswesen“ eingesetzt.

Zwischenzeitlich hatten sich die Dienststellen auf 3 Sachgebiete für GroßBp und LwBp sowie 1 Sachgebiet für AmtsBp erweitert. Insgesamt waren

19 Prüfer in der GroßBp,
5 Prüfer in der LwBp und
10 Prüfer in der AmtsBp

tätig. Die neben dem Außendienst anfallenden Arbeiten wurden in der Betriebsprüfung-Geschäftsstelle von 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt. Die Dienstposten nahmen auch hinsichtlich ihrer Bewertung eine ansteigende Entwicklung, denn die Prüfer der Groß- und LwBp waren mittlerweile ausnahmslos zu Stellerräten oder Steueramtmännern ernannt worden.

Die personelle Erweiterung der Dienststelle durch Übernahme jüngerer Beamte aus den Veranlagungsbereichen und zunehmende Arbeitsbelastung der Außendienste hatten die einst beschworene Kameradschaft der „B-Gilde“ allmählich in den Hintergrund treten lassen. Am 10. Januar des Jahres 1969 trafen sich die verbliebenen „Gildebrüder und –schwestern“ und entschieden, ihren Bund mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Mit 12 zu 8 Stimmen wurde das Ende der Tradition und damit auch das der mittlerweile Buchformat einnehmenden Chronik beschlossen.

Parallel zur Anzahl der turnusmäßig anstehenden Prüfungen steigerte sich auch die Bandbreite der zu prüfenden Gewerbezeige. In der Folge offenbarten sich Themenbereiche der Betriebsprüfung, die den Einsatz von Fachprüfern erforderlich werden ließen. Zum 01.01.1972 wurden erstmals die Dienstposten der Fachprüfer für Pensionsrückstellungen, der Bankenprüfer und der Fachprüfer für Umsatzsteuer im Geschäftsverteilungsplan ausgewiesen. Später wurden dann noch Fachprüfer für Auslandsbeziehungen in die Planungen aufgenommen.

Ab Dezember 1972 musste die Betriebsprüfung dem ständig zunehmenden Raummangel im Hause an der Goethestraße Tribut zollen und wurde in das Gebäude der ehemaligen Jägerkaserne in der Ludwig-Mond-Straße 33 verlegt.



Das Dienstgebäude Ludwig-Mond-Straße 33, vom Hof aus gesehen

Die Umzugsarbeiten der GroßBp wurden am 13.12.1972 erledigt, die AmtsBp folgte am 24.09.1973 an die gleiche Adresse. Während sich die GroßBp dauerhaft einrichtete, konnte der Bereich der AmtsBp bereits am 04.12.1975 wieder in die Goethestraße zurückkehren.

Zwei Jahre später stand in der AmtsBp der nächste Führungswechsel an, als Herr **Stock** zum 31.10.1977 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Den frei gewordenen Posten übernahm am 02.01.1978 **Oberamtsrat Horst Elges**, unter dessen Leitung die Dienststelle später um ein Sachgebiet erweitert wurde. Herr **Elges** nahm damit die Position des Hauptsachgebietsleiters der AmtsBp ein.

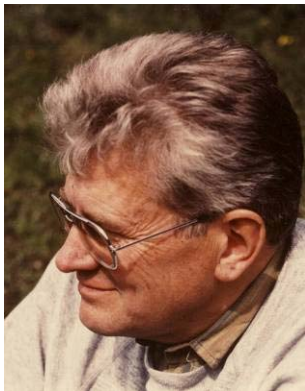
Nahezu zeitgleich ließen die Bediensteten der Groß- und LwBp eine fast vergessene Tradition wieder aufleben. Vor über 9 Jahren hatte sich die "B-Gilde" aufgelöst und eine 32 Jahre umfassende Chronik der Dienststelle hinterlassen. Anlässlich der Verabschiedung eines Kollegen war ein Blick in diese Annalen Anlaß, sich an die Historie der ehemaligen Gilde zu erinnern. Am 28.02.1978 wurde der (formlose) Beschluss gefasst, die Chronik wieder zum Leben zu erwecken und das vor 41 Jahren begonnene Werk mit der Dokumentation aktueller Ereignisse fortzusetzen. Das Jahr 1981 brachte für die Prüfer der GroßBp im Hinblick auf die Bewertung ihrer Dienstposten neue Perspektiven. Zum Beförderungstermin am 01.10. des Jahres wurde Herr **Ernst Dippel** zum Regierungsobererrat ernannt. Er war damit der erste Prüfer in der Historie der Betriebsprüfungsstellen, dem der Aufstieg vom gehobenen in den höheren Dienst gelang.

In der folgenden Zeit zeigte sich das Ergebnis der in den Sechziger und Siebziger Jahren verstärkt betriebenen Ausbildung von Finanzanwärtern. In den Jahren 1985 bis 1987 wurden allein in der GroßBp 8 Prüfer zusätzlich eingesetzt, die LwBp wurde um 2 Dienstposten erweitert. Damit waren im Außendienst tätig:

32 Prüfer in der GroßBp und
7 Prüfer in der LwBp.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innendienst hatte sich auf 4 reduziert, da die Betriebsprüfung über keinen eigenen Schreibdienst mehr verfügte. Über die Personalstärke der AmtsBp liegen aus den genannten Jahren keine Angaben vor.

In dieser Phase der Expansion wurde der Hauptsachgebietsleiter der Groß- und LwBp, Herr **Dr. Kulla**, in den Ruhestand verabschiedet. Am 01.03.1985 trat dann



Regierungsdirektor
Gerhard Gücker

(01.03.1985 bis 31.08.1986)

die Nachfolge an und führte die Dienststelle über einen Zeitraum von gut 1 ½ Jahren. Als sich Herr **Gücker** zum 31.08.1986 in einem anderen Sachgebiet des Hauses einem neuen Wirkungskreis widmete, übernahm



Regierungsdirektor
Reinhard Ley

(01.09.1986 – 31.07.2004)

die leitende Position. Die LwBp konnte am gleichen Tag einen Zugang der besonderen Art verzeichnen. Mit Steueramtfrau **Birgit Herbig-Deist** wurde erstmals eine Beamtin mit den Aufgaben des Außendienstes in der Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebsprüfung betraut.

Zwischenzeitlich hatte sich auch in der AmtsBp des Hauses ein Führungswechsel vollzogen. Herr **Elges** wurde in den Ruhestand versetzt und am 01.11.1985 von Oberamtsrat **Werner Hofmann** als Hauptsachgebietsleiter abgelöst.

Beinahe 14 Jahre nachdem Groß- und LwBp in die Diensträume Ludwig-Mond-Straße 33 umgesiedelt worden war, musste sie das Gebäude zum 31.10.1986 wieder verlassen. Der Weg führte jedoch nicht in die Goethestraße 43, sondern an die nur wenige Meter entfernte Kreuzung Goethestraße/Querallee. Im angemieteten Haus Querallee 36, in dem ehemals das Hotel „Kaiser-Eck“ zu finden war, bezogen die Prüfungsdienste gemeinsam mit der Steuerfahndungsstelle die erste bis dritte Etage.



Die Fassade des Gebäudes von der Querallee aus betrachtet

Kurz darauf begannen die Renovierungsarbeiten im Haupthaus Goethestraße 43 und machten weitere Umzüge notwendig. So wurde am 26.07.1988 eines von drei Sachgebieten der Groß- und LwBp wieder in die Jägerkaserne zurück verlegt. Anfang 1989 folgte die AmtsBp, wobei die Adresse nun Ludwig-Mond-Straße 31 lautete.

Ende 1990 wurde die Grundsanierung des Hauses Goethestraße so weit abgeschlossen, dass die Außenstellen weitgehend aufgegeben werden konnten. Mitte Dezember 1990 kehrten auch Groß- und LwBp sowie AmtsBp in das Haupthaus zurück und bezogen die mit neuem Mobiliar ausgestatteten Räume.

Zuvor, zum Jahresbeginn 1989, hatte Oberamtsrat **Kurt Sälzer** die führende Position der AmtsBp von Herrn **Hofmann** übernommen. Darüber hinaus konnte nach der LwBp auch die GroßBp die erste Prüferin in ihren Reihen begrüßen. Von der AmtsBp des Hauses kommend wurde Amträtin **Greta Töpfer** zum 01.05.1990 in den Kreis der 34 Großbetriebsprüfer aufgenommen.

Der räumlichen Veränderung folgte im Jahre 1992 eine weitere der technischen Art, als die Prüfungsdienste mit Arbeitsmitteln der elektronischen Datenverarbeitung ausgestattet wurden. Hatte man bisher auf einzelne, den Betriebsprüfungsstellen bereitgestellte Personalcomputer zurückgreifen können, so wurde Ende des Jahres ein System der Firma Digital Kienzle auf Basis des Betriebssystems „UNIX“ flächendeckend eingeführt. Das Projekt „MAUS“ (**M**ehrplatzfähige **A**nlage unter **U**NIX in der **S**teuerverwaltung) bot neben prüfungsspezifischen Berechnungsprogrammen einen direkten Datenaustausch mit der Kanzlei und war auf eine EDV-gestützte Ermittlung der Prüfungsergebnisse sowie eine effizientere Berichtsabfassung ausgerichtet. Die mit einem Zentralrechner und einer Reihe von angeschlossenen Bildschirmarbeitsplätzen ausgestattete Anlage war jedoch ausschließlich stationär einsetzbar und ließ besonders für die Arbeit im Außendienst einige Wünsche offen.

Nach etwa drei Jahren der Arbeit mit dem System trug man den Belangen des Außendienstes Rechnung und stellte das Projekt „MAUS“ ein. Die Prüferinnen und Prüfer wurden mit tragbaren Computern nebst Druckern ausgerüstet und damit in die Lage versetzt, die digitale Technik auch

im Rahmen ihrer Tätigkeit vor Ort einzusetzen. Um bei auftretenden Problemen der Technik rasch und effektiv abhelfen zu können, wurden eine Reihe von EDV-kundigen Prüfern als Fachprüfer (ADV-Hauptprüfer) eingesetzt und mit entsprechenden Sonderaufgaben bedacht.

Während sich die Betriebsprüferinnen und -prüfer mit der neuen Technik vertraut machten, hatte Herr **Sälzer** am 26.10.1993 die Tätigkeit als Hauptsachgebietsleiter der AmtsBp inzwischen an Oberamtsrat **Hans-Georg Döling** übergeben. Er selbst wurde mit der Leitung eines mit Prüfern der Groß- und LwBp besetzten Sachgebietes betraut.

Der ansteigenden Arbeitsbelastung entsprechend wurden verschiedene Arbeitsbereiche des Hauses personell erweitert. Der ohnehin bestehende Raummangel wurde dadurch noch verstärkt und zwang zum Handeln. Mit dem 01.10.1997 wurde die Präsenzpflcht für die Prüfer der GroßBp aufgehoben. Die meisten der Prüferinnen und Prüfern richteten sich einen Arbeitsplatz im Bereich ihrer Wohnung ein, nur noch 7 verblieben in den Räumen der Goethestraße. Für die Kollegen mit „Home-Office“ wurden im Dienstgebäude mehrere Räume bereit gehalten, wo z.B. Besprechungen stattfinden oder andere ortsgebundene Arbeiten erledigt werden konnten. Wenig später musste dann auch das Kollegium der LwBp wegen des wachsenden Platzbedarfs weichen und bezog am 23.04.1999 in der Querallee verfügbare Räume.

Inzwischen hatte das Zeitalter der Computer auch die Sachgebietsleiter und den Innendienst der Betriebsprüfung erreicht. Durch das im November 1998 eingeführte System „BISON“ (**B**etriebsprüfungs-**I**nnendienst-**S**oftware **o**nline) wurden die Arbeitsabläufe im Innendienst digital erledigt. Die Daten zur Prüfungsplanung, zur Anzahl der Prüfungen, deren Erledigungsstand sowie Statistik und Ergebnisübersicht wurden automatisiert aufbereitet und jederzeit abrufbar.

Neben den arbeitstechnischen Neuerungen wurde der Innendienst von Groß- und LwBp um ein Sachgebiet erweitert, hatte sich die Zahl der Prüfer in den letzten Jahren doch merklich erhöht. Im Dezember 1999 waren in mittlerweile 4 Sachgebieten an Prüferinnen und Prüfern tätig:

| | | |
|-------------------|------------|-----|
| 44 bei der GroßBp | (1987: 32) | und |
| 12 bei der LwBp. | (1987: 7) | |

Die Prüferzahl war damit im Vergleich zum Personalstand 1987 um mehr als 1/3 angestiegen. Im Bereich des Innendienstes sorgten neben den vier Sachgebietsleitern zwei Mitarbeiterinnen der Bp-Geschäftsstelle für die Erledigung der anfallenden Arbeiten. Die AmtsBp war weiterhin in zwei Sachgebieten organisiert und hatte etwa 20 Prüferinnen und Prüfer in ihren Reihen. Die Aufgaben der Geschäftsstelle wurden von insgesamt drei Mitarbeiterinnen wahrgenommen.

Die Leitung der Sachgebiete in der AmtsBp wurde in dieser Zeit erweitert und neu organisiert. Zunächst wurde angesichts ansteigender Anzahl der Prüferinnen und Prüfer ein drittes Sachgebiet eingerichtet, bevor mehrere Wechsel in der Position des Hauptsachgebietsleiters vollzogen wurden. Im Oktober 1999 übernahm der amtierende Leiter, Herr **Döling**, ein Sachgebiet der GroßBp und Oberamtsrat **Jürgen Heußner** trat dessen Nachfolge an. Für die Zeit vom 01.11.2001 bis 31.08.2002 wurde Oberamtsrat **Dieter Trebes** mit der Aufgabe betraut, der die Geschäfte zum 01.09.2002 an Oberamtsrat **Richard Sander** übergab.

Mit dem Beginn des Jahres 2002 rückte die Arbeit am Computer weiter in den Mittelpunkt des Prüfungsdienstes. Die Regelung des § 147 Abs. 6 der Abgabenordnung eröffnet dem Außenprüfer die Möglichkeit, per Datenverarbeitungssystem erstellte Buchführungen mittels elektronischen Datenzugriffs zu prüfen und zu analysieren. Die von Wirtschaft und Verwaltung einvernehmlich erarbeiteten Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) legen dabei den Grundstein für die technische Umsetzung des gesetzlichen Auftrags. Die besonders in der Anfangsphase auftretenden Fragen zum Datenzugriff verlangten den ADV-Hauptprüfern dabei zusätzlichen Einsatz ab.

Nach den Ortswechseln der Jahre 1972, 1986, 1988, 1990 und 1997 stand im August des Jahres 2002 ein weiterer Umzug der Groß- und LwBp an. Die noch im Hause ansässigen Prüferinnen und Prüfer der GroßBp, die der LwBp sowie Sachgebietsleiter und Geschäftsstelle räumten die Zimmer in der Goethestraße. Neues Domizil wurde die ehemalige Liegenschaftsstelle des Finanzamts Kassel-Spohrstraße unter der Adresse Breitscheidstraße 72.



In der Breitscheidstraße 72 bezog die Dienststelle das Erdgeschoß und die erste Etage.

In den Räumen der Außenstelle vollzog sich der nächste Wechsel in der Position des Hauptsachgebietsleiters für Groß- und LwBp. Nach beinahe 18 Jahren im Amt wurde Herr **Ley** zum 31.07.2004 in den Ruhestand verabschiedet.

Die Aufgaben wurden nun wahrgenommen von



Regierungsdirektor
Holger Groll

(seit 01.08.2004)

Kurz zuvor, am 01.05.2004, wurde die Fusion der Finanzämter Kassel-Goethestraße und Hofgeismar vollzogen. Die ehemals eigenständigen Betriebsprüfungsstellen der Ämter wurden in der des neuen Finanzamts Kassel-Hofgeismar zusammengeführt, blieben jedoch in den Räumen der jeweiligen Verwaltungsstelle dienstansässig.

Das folgende Jahr 2005 brachte in einigen Bereichen des Hauses neue Strukturen, so auch in der Betriebsprüfung. Die bisherige Organisation des Außendienstes in Sachgebiete der Groß- und LwBp einerseits und der AmtsBp andererseits wurde aufgegeben und eine einheitliche Betriebsprüfungsstelle geschaffen. Die neue Dienststelle bestand aus nun sechs Sachgebieten und die ehemals getrennten Geschäftsstellen wurden organisatorisch wie räumlich zusammengelegt. Die 75 Prüferinnen und Prüfern wurden innerhalb der Dienststelle wie folgt eingesetzt:

- 43 für die Prüfung von Großbetrieben,
- 9 für die Prüfung von Betrieben der Land- und Forstwirtschaft
- sowie
- 23 für die Prüfung gewerblicher Betriebe.

Im Zuge der Fusion zogen Geschäftsstelle wie Sachgebietsleiter der ehemaligen Groß- und LwBp am 08.11.2005 von der Breitscheidstraße 72 in die Goethestraße um. Einige der Prüferinnen und Prüfer, insbesondere die Fachprüfer für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, blieben weiter in den Räumen der Außenstelle.

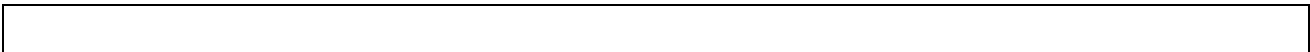
Entsprechend den Vorgaben, die Dienstposten der Betriebsprüfung möglichst vollständig zu besetzen, stieg die Zahl der im Außendienst eingesetzten Personen weiter an. Diese Entwicklung machte es im September 2007 erforderlich, ein weiteres Sachgebiet mit der Zuständigkeit für den Außendienst zu versehen. Zum Ende des Jahres 2008 war die personelle Besetzung der Dienstposten nahezu abgeschlossen. In den 7 Sachgebieten waren insgesamt 84 Prüferinnen und Prüfer tätig, die Arbeiten der Geschäftsstelle erledigten 4 Mitarbeiterinnen.

Zu den Maßnahmen mit dem Ziel der Vollbesetzung des Betriebsprüfungsdienstes wurden im Laufe des Jahres 2008 Vorbereitungen für die Errichtung von zwei den Außendienst ergänzenden Arbeitsbereichen getroffen. Die Bereiche Außendienst-Unterstützung (ADU) und Außendienst-Reserve (ADR) werden künftig die Möglichkeit eröffnen, Bedienstete der Veranlagungsbereiche in den Außendienst einzubeziehen und mit Außenprüfungen zu betrauen.

Mit Beginn des Jahres 2009 werden sich weitere Veränderungen für die Betriebsprüfungsstelle ergeben. Im Rahmen der Neuordnung der Finanzämter Kassels steht der Umzug in das neu errichtete Finanzzentrum unter der Adresse Altmarkt 1 an. Zeitgleich werden 28 Betriebsprüferinnen und -prüfer sowie ein Sachgebietsleiter und eine Mitarbeiterin zum neuen Finanzamt Kassel I versetzt. Nach der derzeitigen Planung wird die Betriebsprüfungsstelle des Finanzamts Kassel II – Hofgeismar dann mit 54 Prüferinnen und Prüfern in 5 Sachgebieten und 3 Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle besetzt sein.

Günter Weiß

Kassel, im November 2008



**Die Straße, der Name, der Mensch
Goethe in Kassel**



©
Klaus Böhme
D-59969 Bromskirchen
2008

5. Die Straße, der Name, der Mensch – Goethe in Kassel

von Amtsrat Klaus Böhme

Finanzamt Kassel-Goethestraße – seit Jahrzehnten war mit dieser Amtsbezeichnung stets auch der Name eines Mannes gegenwärtig: Goethe. Der Wegzug der Finanzverwaltung aus dem historischen Gebäude in der Goethestraße 43 – nach dem bereits erlittenen Verlust des alten Namens – ist ein Anlass, zu fragen, wer der Mann eigentlich war, dessen Name für viele Jahre die Arbeit in diesem Hause begleitet hat, und welche Verbindungen zwischen ihm und der Stadt Kassel – und vielleicht sogar der Finanzverwaltung – bestanden haben.

Wer also war Goethe? Am 28. August 1749 in Frankfurt geboren und am 22. März 1832 in Weimar gestorben, wurde er vor allem durch sein dichterisches Werk einer der berühmtesten Menschen seiner Zeit und ist bis in die Gegenwart vielleicht der bekannteste Deutsche überhaupt. Es gibt kaum jemanden, der nicht wenigstens seinen Namen schon einmal gehört hat und zumindest weiß, dass er ein Dichter war.

Was aber verband Goethe mit Kassel? Hat er sich überhaupt jemals hier aufgehalten? Die Existenz der Goethestraße allein kann kein Beleg dafür sein, denn mehr als 2.000 Städte und Gemeinden haben eine Goethestraße aufzuweisen und trotz seiner zeitweise sehr regen Reisetätigkeit dürfte Goethe nur wenige dieser Orte jemals auch nur durchfahren haben.

Kassel gehört zwar ebenfalls nicht zu den Orten, über die in jeder Goethe-Biographie etwas zu lesen ist, jedoch hat Goethe die Stadt mehrfach und meist auch gern besucht. Dennoch ist Kassel keine "Goethe-Stadt". In den fast fünf Jahrzehnten, in denen Goethe viel reiste, hielt er sich an insgesamt nur 19 Tagen hier auf. Dabei war die Stadt nie sein eigentliches Ziel, er befand sich immer nur auf der Durchreise und verbrachte den größten Teil seiner Zeit mit dem Besuch der Sehenswürdigkeiten. Er "wirkte" nie in Kassel, schrieb hier außer Tagebuchaufzeichnungen und Briefen kein einziges Wort und letztlich sind auch deutlich kritische Äußerungen zu Kassel aus seiner Feder überliefert.

Aber nun soll versucht werden, aus den Assoziationen heraus, die sich zu den Besuchen Goethes anbieten, einige kurze Blicke auf das Leben dieses Mannes zu werfen, auf sein Schaffen als Schriftsteller, Politiker und Beamter, aber auch auf den Menschen Goethe.

Im Stadthallengarten, unfern der Goethestraße, findet sich die Goetheherme mit einer von dem Bildhauer Hans Everding (1876 – 1914) geschaffenen Büste und gibt Auskunft:

JOHANN WOLFGANG
VON GOETHE
1749 – 1832
WEILTE IN KASSEL
1779 · 1783 · 1792 · 1801

September 1779 – Auf der Reise in die Schweiz

Mitte September 1779 ist Goethe zum zweiten Mal in seinem Leben auf dem Weg in die Schweiz und macht dabei, um Kassel zu besichtigen, einen Umweg. In seiner Begleitung ist Carl-August von Sachsen-Weimar-Eisenach, seit 1775 allein regierender Serenissimus des Herzogtums nebst einem Kammerherrn und drei Dienern. *"Nachts 1 Uhr in Cassell."* endet die Eintragung in Goethes Tagebuch vom 13. September. Man logiert im *"Posthaus"*, wie Goethe den Gasthof, den er auch bei seinen weiteren Besuchen stets nutzt, in einem Brief nennt; er befand sich unmittelbar im Postgebäude am Königsplatz, wo heute der "City-Point" steht. Die Umstände dieser Reise werfen ein Licht auf Goethes Leben zu dieser Zeit und verdienen im Rahmen dieser Abhandlung wegen der gedanklichen Verknüpfungen zur Tätigkeit als Beamter, unter anderem im Finanzdienst, den größten Raum.

Zwei Wochen vor Reiseantritt, am 28. August, hatte er gerade seinen 30. Geburtstag begangen, konnte aber schon auf bewegte Lebensjahre zurückblicken: 1765 – 1771 Studium der Rechte in Leipzig und Straßburg, unterbrochen von einer gefährlichen Erkrankung, 1771/1772 Tätigkeit als Anwalt in Frankfurt und als Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar. Erste Romanzen mit diversen jungen Damen, zuletzt mit Lili Schönemann, mit der er sich sogar verlobte, um anschließend für mehrere Wochen aus dieser Beziehung in die Schweiz zu flüchten. Bekanntschaften und Briefwechsel mit Geistesgrößen wie Herder, Bürger, Lavater und Klopstock. Die Veröffentlichung des Briefromans "Die Leiden des jungen Werthers" im Herbst 1774, der den Händlern buchstäblich aus der Hand gerissen wurde, eine wahre Lesesucht auslöste, eine ungeheure, bis dahin nie gekannte Wirkung entfaltete und den 25-jährigen innerhalb weniger Wochen zu einem berühmten Mann machte.

Fünf Jahre lag dies bei Beginn der Reise zurück und seit fast vier Jahren schon hatte er die kleine, damals nur ungefähr 6.000 Einwohner zählende Residenzstadt Weimar zu seiner Wahlheimat erkoren. Der Ruf nach Weimar durch den Herzog, der zwecks Verlobung und Verheiratung mit Prinzessin Louise von Hessen-Darmstadt 1774 und 1775 im Hessischen weilte und sich dort mit Goethe traf, war Teil der Bestrebungen, den geringen politischen und wirtschaftlichen Einfluss des Ländchens dadurch auszugleichen, dass man bedeutenden Menschen aus Literatur, Musik und Kunst dort unter besten Bedingungen Leben und Arbeit ermöglichte und so einen "MUSENHOF" errichtete.

Goethe folgte schließlich dem Ruf und traf am 7. November 1776 in Weimar ein. Zunächst hielt er sich als Gast dort auf, war aber auch in dieser Zeit schon als Berater des Herzogs tätig. Am 11. Juni 1776 erfolgte die Berufung als Geheimer Legationsrat in das Regierungskollegium und von diesem Tag an bis zu seinem Lebensende, mithin für fast 56 Jahre, war Goethe Beamter im Dienst des Herzogtums. Sein Jahresgehalt belief sich anfangs auf 1.200 Reichstaler und war das zweithöchste Salär, das dort gezahlt wurde. Ein höheres Gehalt erhielt lediglich der Ratspräsident, während ansonsten das Durchschnittsgehalt der oberen Beamtenklassen bei 600 Reichstalern lag. Der Gegenwert der 1.200 Reichstaler wird in dem lesenswerten Buch "Goethe im Finanzdienst" mit 60.000 Euro angegeben. Ein anderer Autor nennt nur 19.200 Euro, ein aktueller Kaufkraftvergleich anhand einiger Güter des täglichen Bedarfs ergibt einen Gegenwert von etwa 30 Euro für einen Taler, mithin für das Anfangsgehalt des herzoglichen Beamten Goethe ungefähr 36.000 Euro.

Sein Aufgabenbereich umfasste die Beratung des Regenten vor allem in Finanz- und Steuerfragen; seine Funktion war insoweit also durchaus mit der eines Finanzministers vergleichbar, ging aber noch weit darüber hinaus. Denn auch im Justiz- und Polizeiwesen war er der Ansprechpartner des Herzogs, daneben war er als Kommissar für das Bergwerk in Ilmenau eingesetzt und erhielt 1779 weitere Aufgaben als Mitglied der Kriegskommission und Direktor des "Fürstlich-Sächsischen Wegebaus" nebst "Stadt-Pflasterbaus". Ein wahrer "Superminister" war Goethe also und in den etwa zehn Jahren von 1776 bis zu seiner "Italienischen Reise" in der Tat überaus intensiv, wenn auch nicht immer gern, in diese Tätigkeit eingebunden. Allein im Steuerwesen waren über 40 Steuer- und Abgabearten zu verwalten, rund 16.000 Vorgänge wurden von ihm persönlich, oft bis in die Einzelheiten bearbeitet und in diesem Dezennium bestimmte er sämtliche herzoglichen Haushaltspläne entscheidend mit. Schon am 5. September 1779, eine Woche nach seinem 30. Geburtstag und wenige Tage vor Antritt dieser Reise wurde sein Engagement belohnt: Er wurde zum "Geheimen Rat" ernannt - mit einer Gehaltserhöhung von 200 Talern.

Doch zurück zur Schweizreise 1779. Diese hatte zum einen mit Goethes Verantwortlichkeit für die Staatsfinanzen zu tun: Es sollte bei der Stadt Bern eine Anleihe über 50.000 Taler zur Haushaltsanierung aufgenommen werden. Zum anderen aber war sie als Bildungs- und Erziehungsreise gedacht, durch die der junge Herzog bei Bergwanderungen körperlich gestärkt, beim Zusammenreffen mit Menschen aller Gesellschaftsklassen und Bildungsstufen charakterlich gefestigt und durch die Begegnung mit der Lebensform in der Schweiz zu mehr Toleranz erzogen werden sollte.

Das "Bildungsprogramm" fand bereits in Kassel seinen Anfang. Wenige Stunden nach der nächtlichen Ankunft begann die Besichtigung der *"Merckwürdigkeiten"*; Goethes Tagebuch lässt erkennen, dass man sich überwiegend im Bereich der Karlsaue aufhielt: *"d. 14. früh die Parade, Orangerie, Auggarten, Menagerie, Modelhaus pp. Nachm. die Galerie Abends zu Forstern, ihn zu Tische mitgenommen. Viel gefragt, und geschwazzt."* Mit *"Forstern"* ist hier der Naturforscher Georg Forster gemeint, der wenige Jahre zuvor an der zweiten Weltumsegelung des James Cook teilgenommen hatte und durch die meisterhafte, einzigartig illustrierte Schilderung dieser "Reise um die Welt" – kürzlich neu aufgelegt - bekannt geworden war. Er lehrte seit jüngster Zeit als Professor am Collegium Carolinum in Kassel und hatte über den Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi, mit dem auch Goethe befreundet war, Kontakt zu dem Autor des *"Götz von Berlichingen"* und des *"Werther"* gesucht.

Am darauf folgenden Tag schreibt Goethe einige Briefe; der erste ging an seine langjährige *"Seelefreundin"* – in der biographische Autoren seit Lebzeiten der beiden bis heute mehr sahen und sehen – Charlotte von Stein (1742 – 1827): *"Wir gehen unter denen Cassler Herrlichkeiten herum und sehen eine Menge in uns hinein. Die Gemälde Gallerie hat mich sehr gelabt, ... Adieu. Cassel d. 15. Sept. 1779."*

Aus dem Tagebuch für diesen 15. September: *"Auf Weissenstein, den Winterkasten erstiegen, die übrigen Anlagen besehen. Abends zurück."* 1779 stand an der Stelle des Schlosses Wilhelmshöhe noch das Jagdschloss Weißenstein, das schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts, zur Zeit des Landgrafen Moritz (1572 – 1632) auf den Mauern eines gleichnamigen Augustinerklosters errichtet worden war. An Weißenstein erinnern der danach benannte Flügel des Schlosses Wilhelmshöhe, die aus den Trümmern des alten Schlosses aufgeschüttete Roseninsel im Lac und das Türmchen des Wilhelmshöher Marstalls, das früher den Turmaufsatz des Weißensteiner Schlossmitteltraktes bildete. *"Winterkasten"* hingegen war die ursprüngliche Bezeichnung der Anhöhe, auf der sich der Herkules befindet.

Einen Tag später geht die Reise weiter, aber nicht ohne zuvor weitere Teile der Kasseler Kunstsammlungen zu besichtigen: *"früh das Kunstkabinet, die Antiken, die Statue des Landgrafen ...Weggefahren um 12 Uhr. nach Wabern..."* Mit diesem Tagebucheintrag vom 16. September 1779 enden die Aufzeichnungen über Goethes ersten Aufenthalt in Kassel.

September / Oktober 1783 – Rückreise aus dem Harz

Vier Jahre später kommt Goethe auf dem Rückweg aus dem Harz, wo er sich naturwissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, zum zweiten Mal in die nordhessische Residenzstadt. Der *"Bergwercks-Commisar"* hatte Erfahrungen in der Geologie, damals noch Geognosie genannt, gesammelt, um neue Perspektiven für die Modernisierung der alten Silber- und Kupferförderung in Ilmenau auszuloten. Mit großem Engagement ging er an diese Aufgabe, deren Ziel er mit einem Gespür für soziale Missstände - ganz sicher aus einem anderen Blickwinkel als sein Landesherr - vor allem darin sah, *"nur auch bald den armen Maulwurfen von hier Beschäftigung und Brod"* zu geben.

Die Reise hatte am 6. September begonnen, man hatte verschiedene Orte besucht und den Brocken bestiegen, um dann über Göttingen und Kassel am 6. Oktober nach Weimar zurückzukehren. Goethes Begleiter ist Fritz, der knapp elfjährige Sohn der Charlotte von Stein, der seit einigen Monaten zum Zwecke der Erziehung bei Goethe wohnt. Auf der Rückreise will er dem Jungen, wie aus einem Brief an Charlotte aus Göttingen vom 28. September hervorgeht, einen besonderen Wunsch erfüllen: *"Wenn ich meiner Neigung folgte so ging ich grade von hier zurück. Fritze aber plagt mich so sehr Cassel und besonders den Riesen auf dem Winterkasten zu sehen daß ich ihm die Freude nicht versagen kann."*

Einen Tag später langt die kleine Reisegesellschaft in Kassel an. Neben dem Ausflug zum Herkules hat Goethe allerdings auch noch andere Ambitionen. In Göttingen hatte er erstmals von den neuen Ballonversuchen gehört, die gerade in einen Wettbewerb ausarteten, wer wohl – nach den Erfolgen in Frankreich – nun in Deutschland den ersten Freiballon würde aufsteigen lassen; dabei hatte er in Erfahrung gebracht, dass der in Kassel am Collegium Carolinum, einer Einrichtung zwischen Gymnasium und Universität tätige Gelehrte Samuel Thomas Soemmering gerade mit solchen Versuchen beschäftigt war. Dort sucht Goethe den vielseitigen Naturwissenschaftler mehrfach auf, um an den Experimenten teilzunehmen. Soemmering erinnert sich: *„Im September war Goethe hier, ... der gute Mann half mir noch füllen, allein die UeberEilung machte den Versuch nicht gelingen“*. Goethe experimentierte in Weimar noch weiter mit Ballons, der Erstaufstieg gelang aber dann doch Soemmering, der am 18. November 1783 vom Ottoneum aus den ersten Freiballon in Deutschland fliegen ließ.

Aus einem Brief an Charlotte geht hervor, dass ihm der Aufenthalt in Kassel erneut sehr gefällt, Georg Forster aber hat einen anderen Eindruck und empfindet ihn als *„ernsthafter, zurückhaltender, verschlossener, kälter, magerer und blässer...“* Dies charakterisiert die Stimmung wohl ehrlicher als der Brief, denn er lässt sich, aus welchen Gründen auch immer, zu einer ungewöhnlich abwertenden Äußerung über Kassel hinreißen, nach der er den Eindruck hatte, *„dass die Beschäftigung mit Kunst und Gelehrsamkeit in Kassel kaum mehr als das Deckmäntelchen einer >monstrosen< Misswirtschaft sei.“*

Dennoch bahnt sich in diesen Tagen ein Stück Wissenschaftsgeschichte mit einer engen Verbindung zwischen Kassel und Goethe an. In der Naturaliensammlung nämlich sieht er das Skelett eines Elefanten, der einige Jahre in Kassel gelebt hatte, zwischenzeitlich zu Tode gekommen und von Soemmering präpariert worden war. Goethe interessiert sich auch für Anatomie und hier besonders für die Frage nach dem so genannten Zwischenkieferknochen beim Menschen, der damals als eines der wesentlichen Unterscheidungsmerkmale zwischen Mensch und Tier und als Nachweis für die aus der Schöpfungsgeschichte hergeleitete Sonderstellung des Menschen galt. Er lässt sich den Schädel im Jahr darauf nach Thüringen schicken, findet den Knochen, aber nicht die gewünschte Anerkennung und publiziert seine Entdeckung erst 35 Jahre später. Der "Goethe-Elefant" aber ist seit langem eines der zentralen Ausstellungsstücke des Naturkundemuseums.

Dezember 1792 – Auf der Flucht aus Frankreich

Von dunklen Gedanken befreit fühlte sich der Dichter, als er am späten Abend des 13. Dezember 1792 *„in das von hundert und aber hundert Lampen erleuchtete Kassel hineinfuhr. Bei diesem Anblick entwickelten sich vor meiner Seele alle Vorteile eines bürgerlich-städtischen Zusammenseins, die Wohlhabigkeit eines jeden einzelnen in seiner von innen erleuchteten Wohnung und die behaglichen Anstalten zur Aufnahme von Fremden.“*

Es ist sein dritter und kürzester Aufenthalt in Kassel. Schon am nächsten Vormittag – nach einem Besuch der Gemäldegalerie – fährt er wieder ab und ist am 16. in Weimar. Keine eigentliche Reise ist es, sondern die letzte Phase einer Flucht vor kriegerischen Ereignissen, auch wenn ihm feindliche Truppen schon seit Überschreiten des Rheins vor einigen Wochen nicht mehr auf den Fersen sind. Die Umstände dieses nur wenige Stunden andauernden Aufenthaltes machen deutlich, dass die "Goethezeit" in Deutschland und Europa alles andere als eine friedliche und beschauliche Zeit der Dichter und Denker war.

Carl-August, zum preußischen Generalmajor avanciert, hatte seinen Freund und Berater nachdrücklich ersucht, ihn und sein Regiment in den Koalitionskrieg gegen die französische Revolutionsarmee, die nun die alten europäischen Monarchien ins Wanken bringen wollte, zu begleiten. Goethe konnte sich angesichts der vielen Wohltaten, die der Herzog ihm bisher gewährt hatte, dem Wunsch nicht entgegenstellen, obwohl es zwei sehr lebendige Gründe gab, an die er bei den *„Vorteile(n) eines bürgerlich-städtischen Zusammenseins, die Wohlhabigkeit eines jeden einzelnen in seiner von innen erleuchteten Wohnung“* gedacht haben wird: Seit 1788 lebt er mit Christiane Vulpius in einer Lebensgemeinschaft, die er Ehe nennt, *„nur nicht durch Zeremonie“*.

Für Weimar ein niemals endender Skandal: Der Beamte im Ministerrang, der weltberühmte Dichter und die 16 Jahre jüngere Arbeiterin aus einer Stoffblumenfabrik. Die Geburt des Sohnes August am ersten Weihnachtstag des Jahres 1789 machte die Sache eher noch schlimmer. Viele Biographen sehen das Verhältnis, das erst 1806 durch die Eheschließung legitimiert wird, ähnlich wie die Weimarer Gesellschaft und nur wenige, wie etwa Sigrid Damm, aus deren Feder die schönsten Bücher über Goethe stammen oder auch sein aktueller Biograph Nicholas Boyle sehen in Christiane das, was sie für Goethe war: Die Frau, die ihm für fast 28 Jahre das Leben in Behaglichkeit und Sicherheit so gestaltete, wie er es zur Entfaltung seines Genius brauchte.

Eine *"promenade militaire"* aber, wie es sich die Preußen gedacht hatten, wurde der Feldzug nicht; vielmehr mündete er nach der ergebnislosen Kanonade von Valmy am 20. September in einen chaotischen Rückzug bei wochenlangem Dauerregen, der auch Goethe alle Schrecken einer solchen Flucht mit Hunger, Kälte, Nässe, Dreck und verreckenden Soldaten hautnah erleben ließ. Anfang November traf er in Düsseldorf bei seinem Freund Jacobi ein, wo er sich rund vier Wochen bis zur Weiterreise über Münster und Kassel erholte. Das *"Posthaus"* am Königsplatz, wo er bereits 1779 und 1783 genächtigt hatte, erweist sich unter den vorherrschenden Umständen aber nicht ohne Schwierigkeiten als die *"behagliche Anstalt zur Aufnahme von Fremden"*, wie aus den weiteren Aufzeichnungen hervorgeht:

"Diese Heiterkeit jedoch ward mir für einige Zeit gestört, als ich auf dem prächtigen tageshellen Königsplatze an dem wohlbekanntem Gasthofs anfuhr; der anmeldende Diener kehrte zurück mit der Erklärung: es sei kein Platz zu finden. Als ich aber nicht weichen wollte, trat ein Kellner sehr höflich an den Schlag und bat in schönen französischen Phrasen um Entschuldigung, da es nicht möglich sei, mich aufzunehmen. Ich erwiderte darauf in gutem Deutsch: wie ich mich wundern müsse, daß in einem so großen Gebäude, dessen Raum ich gar wohl kenne, einem Fremden in der Nacht die Aufnahme verweigert werden wolle. »Sie sind ein Deutscher«, rief er aus, »das ist ein anderes!« und sogleich ließ er den Postillion in das Hoftor hereinfahren. Als er mir ein schickliches Zimmer angewiesen, versetzte er: er sei fest entschlossen, keinen Emigrierten mehr aufzunehmen. Ihr Betragen sei höchst anmaßend, die Bezahlung knauserig; denn mitten in ihrem Elend, da sie nicht wüßten, wo sie sich hinwenden sollten, betrügen sie sich noch immer, als hätten sie von einem eroberten Lande Besitz genommen. So schied ich nun in gutem Frieden ..."

Sommer 1801 – Rückkehr aus der Kur in Bad Pyrmont

Zu Beginn des Jahres 1801 war Goethe von einer lebensbedrohlichen Gürtelrose heimgesucht worden, die er ohne die aufopferungsvolle Pflege seiner Lebensgefährtin wohl kaum überstanden hätte. Mitte Juni begann er zur Rehabilitation eine Kur in Bad Pyrmont und die Rückreise führt ihn zum letzten Mal in seinem Leben nach Kassel. Am 15. August 1801 um zwei Uhr nachmittags trifft er in Begleitung seines nun elfjährigen Sohnes ein. Dort werden sie schon erwartet, denn er hatte mit Christiane verabredet, dass sie sich auf dem Rückweg in Kassel treffen sollten und bereits am 12. Juli geschrieben: *"... du sollst auf alle Fälle zur rechten Zeit hören wann du mich in Cassel triffst. ...Gustel wünscht nur daß wir in Cassel besser Wetter haben als hier. ...Auf Cassel freue ich mich besonders."*

In einem Brief vom 21. Juli werden die Direktiven konkret: *"Ich wünsche daß du Sonnabend d. 15ten August in Cassel eintreffest, ich werde an demselbigen Tage auch anlangen. Du kehrst im Posthause am Königsplatz, bey Mad. Goullon ein, wer zu erst kommt macht Quartier ... Ich freue mich herzlich dich wieder zu sehen und mit dir in Cassel, unter soviel neuen und schönen Sachen, einige Tage zuzubringen. Ein recht zierliches Unterröckgen und einen großen Schaal, nach der neusten Mode, bring ich dir mit. In Cassel kannst du dir ein Hütchen kaufen und ein Kleid, sie haben die neusten Waaren dort sogut als irgendwo."*

Goethe und die Seinigen lassen sich sechs Tage Zeit. Ihre Wege führen sie – außer zum Einkauf - nach "*Wilhelmshöhe an dem Tage, wo die Springwasser das mannigfaltige Park- und Gartenlokal verherrlichten.*" Außerdem werden erneut die Gemäldegalerie, das Schloss und das Theater besucht. Am 21. August 1801, früh um vier Uhr, fährt die Kutsche mit Goethe und seiner Familie aus Kassel hinaus. Er sollte die Stadt nie mehr wieder sehen.

Nie mehr wieder – nostalgische Rückblicke ausgenommen - wird auch der Name des großen Dichters, der zugleich Beamter im Finanzdienst war, in einem Atemzug mit der Bezeichnung des Finanzamts Kassel genannt werden. Doch die Zeit wird weitergehen, sowohl für die Finanzverwaltung, die nun in einem modernen Gebäude residiert, als auch für Johann Wolfgang von Goethe, der in seinen Werken und Erinnerungen immer lebendig bleiben wird.

./.

Verwendete Literatur:

Boyle, Nicholas: Goethe - Der Dichter in seiner Zeit – 1749-1790. Insel-Verlag, Frankfurt/Leipzig, 2004

Boyle, Nicholas: Goethe - Der Dichter in seiner Zeit – 1790-1803. Insel-Verlag, Frankfurt/Leipzig, 2004

Damm, Sigrid: Christiane und Goethe – Eine Recherche. Insel-Verlag, Frankfurt/Leipzig, 2004

Hessisches Landesmuseum in Kassel: Goethe – Erinnerungen aus Kurhessen. Kassel, 1949 (Ausstellung 200. Geburtstag)

Ondracek, Dieter (Hrsg.)/Pausch, Alfons, Pausch, Jutta: Goethe im Finanzdienst. Steuer-Gewerkschaftsverlag, Berlin, 2003

Schulz, Karlheinz: Goethe – Eine Biographie in 16 Kapitel. Reclam, Stuttgart, 1999

Unterberger, Rose: Die Goethe-Chronik. Insel-Verlag, Frankfurt/Leipzig, 2002

www.zeno.org/Literatur/Goethe (Literaturdatenbank)